

Wattenscheider Zeitung

gegründet 1868

(General-Anzeiger.)

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

besonders für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Meckendorf, Zeitzhe, Günnigfeld, Hordel,

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet
2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).

**in Stadt und Amt Wattenscheid,**

Seyinghausen, Weitenfeld, Hüntrop, Eppendorf, Mühlheid, Elberg, Freisenbruch u. a.

Anzeigen pro Nonpareilzeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts
20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
zusagen ausgeschlossen. Eronto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen
Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postfach-Rto Köln 8566.

Wetterausichten.

Weiter für Samstag.
Angenehmes Herbstwetter, nachts leichter Reif.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Wattenscheid, 17. Okt.

Waterloo-Hüntrop-Leipzig.

* Zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig veranstaltet, wie wir bereits mehrfach berichteten, die Deutsche Turnerschaft aus allen Teilen des Deutschen Reiches von vaterländisch-denkwürdigen Plätzen aus große Eilbotenläufe nach Leipzig. Durch insgesamt 37.835 Läufer soll durch die von Hand zu Hand gehenden Urkunden bezeugt werden, wie ganz Deutschland an dem festlichen Ereignis freudigen Anteil nimmt. Auch aus Oesterreich und Belgien werden Turner ihre Botschaft nach der Feststadt bringen. Ja, selbst die Deutschen Amerikas werden bei dieser Gelegenheit dem Mutterlande ihre Sympathien bezeugen. In Nordamerika wurde ein Eilbotenlauf von Washington über Philadelphia (200 Kilometer), in Südamerika von Santa Maria da Boca de Monte in Brasilien nach Porto Allegro unternommen (400 Kilometer). Diese amerikanischen Botschaften wurden dann auf einem Ozeandampfer übernommen und von Lebe-Brumerhaven weiter nach ihrem Bestimmungsort befördert. In Brasilien wurden diese Botschaften teils zu Fuß und teils zu Pferde befördert. Fast alle denkwürdigen Plätze in Deutschland werden von den Läufern berührt. Es werden insgesamt 7319,9 Kilometer von 37.835 Läufern durchlaufen. Der 1. Bezirk des Ruhr-Turnganges Gelsenkirchen-Wattenscheid und Umgegend war in der vergangenen Nacht an den Läufern von Waterloo und Wessel wie folgt beteiligt: Gruppe 1. Führer P. Kühnel-Caternberg: Turnverein Horst-Emscher 5 Läufer, Turnverein Altenesche 6, Turnverein Stoppenberg 6, Turnverein Kranz 4, Gruppe 2. Führer Lehrer Blachmann-Gelsenkirchen: Turnverein Katernberg 3 Läufer, Turnverein Meckendorf 8, Lehrerschülerverein Gelsenkirchen 5, Turnklub Gelsenkirchen 5, Turnverein Wattenscheid 13. Die Turner des 1. Bezirks hatten die Strecke Steele-Hüntrop-Bochum zu durchlaufen. Heute vormittag 4.45 Uhr mußten sämtliche Läufer zum Ablauf bereit stehen. Zu diesem Zwecke begaben sich die Wattenscheider Turner, 13 an der Zahl, bereits gestern Abend mit dem Zuge 9.05 über Hüntrop nach Steele-West, dem Sammelplatz der Teilnehmer des 1. Bezirks. Pünktlich trafen sie an ihrem Bestimmungsort ein und begaben sich nach einer kurzen Besprechung über die Verhaltensmaßregeln unter Führung des Bezirksvertreters Oberrealschullehrer Brachmann-Bochum, unter dessen Leitung der 1. Bezirk steht, in die Jugendherberge nach Königssteele. Die Turnhalle des Königssteeler Turnvereins war in ein Massenquartier umgewandelt. Inzwischen hatte sich Amtmann Bod von Wülfringen anmelden lassen, welcher dann erschien und die Turner als seine Gäste auf das herzlichste begrüßte. Hierauf legte man sich allgemein zum Schlafen nieder. Wer schon einmal ein Massenquartier mit etwa 50 Teilnehmern bezogen hat, der weiß nur zu gut, in welchem Maße dort der Ruhe gepflegt wird. Vor freudiger Aufregung und vielleicht hauptsächlich durch fortwährende Bemerkungen verschiedener Witzbolde, die bei solcher Gelegenheit ja auch niemals fehlen, dann aber auch, weil der Platz ein wenig beschränkt war, so daß die Turner kreuz und quer durcheinander lagen und aßen, kam wohl in wenig Augen der feste Schlaf. Trotzdem verging die Zeit nur zu rasch und kaum hatte es 3 Uhr geschlagen, als sich der fürsorgliche Vertreter von seinem Lager erhob und für sämtliche Läufer einen Kaffee kochte. Dann gingen die einzelnen Gruppen unter Leitung ihrer Führer ihren Standorten zu, wobei ein munteres Reden angestimmt wurde. Sehr gutes Wetter begünstigte den langen Marsch und pünktlich standen die Läufer auf der Chaussee Steele-Seyinghausen-Hüntrop bis an der Grenze Bochums. In obengenannter Reihenfolge reichten die einzelnen Vereine sich aneinander, so daß Wattenscheid die letzte Strecke vor Bochum zu durchlaufen hatte. Von dem hiesigen, bei Koch tagenden Turnverein H. T. nahmen folgende Mitglieder an dem Laufe teil: Der Turnwart Hubert Terabeit, ferner die Mitglieder Gustav Ruhmann, Franz Schulte, Karl Spielmann, Johann Orzella, Fritz Reiter, Fritz Kroll, Hans Baum, Wilhelm Scheuerl, Hans Tappe, Alwin Schlapper und Fritz Korte. Planmäßig mußte der 1. Bezirk die Urkunde, welche in einem blechernen Koffer wohl versiegelt war, heute Vormittag um 5.57 Uhr von dem Essener Bezirk in Empfang nehmen und um 7.30 Uhr an den Bochumer Bezirk abliefern, aber schon um 6.08 Uhr konnte die Urkunde von letztgenanntem Mitgliede dem Bochumer Turnverein eingehändigt werden, so daß bereits ein Vorsprung von 22 Minuten erreicht war. Begleitet wurden die Läufe von 2 Automobilen, deren erstes die Ankunft der Urkunde anzeigte und deren 2. die Läufer beaufsichtigte. Dieses war zu diesem Zwecke mit Sanitätspersonal besetzt und mit allen möglichen Hilfsmitteln ausgerüstet. Auch der 1. Vorsitzende des Wattenscheider Turnvereins, Lehrer Gold, der 2. Vorsitzende und Kassierer Boffie und der Schriftführer des hiesigen Vereins Best hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Mitglieder zu diesem denkwürdigen Ereignis zu begleiten. Nachdem die Urkunde glücklich bis Bochum gelangt war, versammelten sich die Wattenscheider

Turner wieder und begaben sich frohen Mutes, in dem Bewußtsein, auch zu dem Gelingen dieses großartig ausgearbeiteten Beweises echter deutscher Anhänglichkeit an Se. Majestät unsern geliebten Kaiser mitgewirkt zu haben, wieder nach Wattenscheid und konnten ohne Zeitversäumnis ihrer täglichen Beschäftigung wieder nachgehen. Hoffentlich gelingt es der vorzüglichen Leitung, die Urkunde der hiesigen Strecke (Lauf 9) pünktlich am Samstag, den 18. d. Mts., vormittags 8 Uhr als erste Sr. Majestät im Augenblick der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals zu überreichen. Die Namen sämtlicher an diesen Eilbotenläufen beteiligten Turner und Vereine werden auf Urkunden gesammelt und in das Völkerschlachtdenkmal eingemauert. Die Urkunde hat folgenden Weg genommen: Sie begann auf dem Schlachtfelde zu Waterloo, von wo eine Eilbotenreise von 15 deutschen Radfahrern sie über Löwen und Lüttich nach der nächsten deutschen Grenzstadt, Eupen, brachte. Hier wurde das Schriftstück am 7. Uhr den Eilbotenläufern übergeben. Im schnellsten Laufe ging die Urkunde weiter über Aachen, M. Gladbach, Krefeld, Duisburg, Essen, Hüntrop, Bochum, Witten, Dortmund, Unna, Soest, Lippstadt, Paderborn, Scherfede, Warburg, Kassel, Minden, Göttingen, Heiligenstadt, Kofla, Sangerhausen, Eisleben, Halle a. S., nach Leipzig. Der Gesamtlauf wird gegen 40 Stunden Zeit in Anspruch nehmen. Unterwegs münden 7 Nebenläufe in ihn ein, vom Schlachtdenkmal in Wesel, vom Altdensthaus in Bonn, von Engelskirchen, vom Hermannsdenkmal, von Eschwege, vom Brocken und vom Kopsäcker. Die Urkunde liegt in einem Koffer aus Zinkblech, welcher 32 Zentimeter lang und 3 Zentimeter Durchmesser hat. Der Kofferkasten, in dem alle Koffer der Nebenläufe mit dem des Hauptlaufes vereinigt werden, ist rund und hat seitlich zwei feste Griffe, die mit Sackseilen umhüllt sind. Den Verschluss bildet ein Deckel, der durch ein sicheres Schloss festgehalten wird.

Der Trompeter von Säckingen.

* Die Gelsenkirchener Stadtverwaltung hat mit den von ihr arrangierten Gastspielen des Essener Stadttheaters und des Düsseldorf-Schauspielhauses un-
leugbar einen vollen Erfolg zu verzeichnen und so eine ganz annehmbare Lösung der in unserem Bezirke so sehr akuten Theaterfrage herbeigeführt. — Ein Fingerzeig für andere Städte, es gegebenenfalls auf dem gleichen Wege zu versuchen. Die Vorstellungen sind nicht nur in künstlerischer Hinsicht durchaus zufriedenstellend, sondern auch, was für den Erfolg besonders ausschlaggebend ist, stets recht zahlreich besucht. Dies bewies wiederum der Opernabend am Mittwoch in der Stadthalle. Das Essener Stadttheater hatte hierfür das bekannte Säckinger Werk: „Der Trompeter von Säckingen“ gewählt und hiermit unweifelhaft eine ganz gute Wahl getroffen. Diese Volksoper, 1853 entstanden und mittlerweile in einer Viertelmillion von Exemplaren verbreitet, hat eine einzigartige Popularität erlangt, wird aber in neuerer Zeit ein wenig von übereifrigen Realisten zurückgebrängt — z. Teil mit Unrecht, denn die Originalität, die prächtige Frische und nicht zuletzt der köstliche Humor lassen sie für immer ein Lieblingswerk unserer Jugend bleiben, wenn auch die Reklamerische Musik nicht jedem zusagen dürfte. Auch am Mittwoch Abend gab sich das gesamte, sehr zahlreich erschienene Publikum ganz dem lebenswichtigen Zauber der mit echter Romantik umwobenen Oper hin, dies um so mehr, als sowohl die Aufführung wie die musikalischen Leistungen durchaus den künstlerischen Anforderungen gerecht wurden. Der ansprechende Bariton des Hauptdarstellers Werner (Sahn) — allerdings wäre hier etwas mehr Lebhaftigkeit am Platze gewesen — der herrliche Sopran der anmutigen Marie von Schönan (Hel. Vogl) und der volltönende Bass des Landsknechts Konradin (Hoff) und des Freiherrn von Schönan (Schaffel) verbanden sich zu einem harmonischen, wirkungsvollen Ganzen. Auch die Musik unter Kapellmeisters Andrees Leitung und die Regie (Schäffer) waren durchaus auf der Höhe. Diese guten Leistungen wurden vom Publikum denn auch dankbar bewertet und mit reichem Beifall belohnt, der sich ferner auf eine reizende Ballett-Einlage „Maï-Schönl“ erstreckte.

Militärkonzert des Gardevereins.

* Wie mitgeteilt, ist es dem hiesigen Gardevereine gelungen, die unter Leitung des Obermusikmeisters L. Böfer stehende Kapelle des 1. Garde-Infanterie-Regiments zu einem am morgigen Samstag im Vereinslokal S. Boortmann stattfindenden Konzert zu gewinnen. Außerdem wird der bekannte Opernsänger Kraus aus Elberfeld auftreten, so daß das Programm sehr reichhaltig ist. Es besteht aus folgenden Darbietungen: Ouvertüre über das Lied: Was ist des Deutschen Vaterland? von Gerstenberg, Fantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach, Melodien aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi, Lied aus dem Freischütz: „Wir winden dir den Jungfernkranz“, Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von Flotow, Lied: „Ich schließ den Hirsch“, Traum eines alten Veteranen und Erwachen, Charakterbild von Friedmann, Potpourri, Lied: „Es liegt eine Krone“, Phantasie aus der Oper „Mignon“ von Thomas, Lied: „Die Uhr“, von Löwe, Mit Gott für König und Vaterland! Songmilde von Redding, Reitaite der Cavallerie und Gebet, bearb. Kogberg. Die Veder werden von dem Opernsänger vorgetragen. Den Besuchern steht somit ein genussreicher Abend bevor.

Aus der gestrigen Schöffensitzung.

* Eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 6 Mk. hatte der Bergmann Friedrich G. von Günnigfeld wegen

groben Unfugs erhalten. G. trug richterliche Entscheidung an mit der Begründung, sich nicht schuldig gemacht zu haben. Das Gericht ließ aber die Strafe bestehen. — Angeklagt wegen Hausfriedensbruchs und Widerstand gegen die Staatsgewalt war der Bergm. Johann F. von hier. Der Angeklagte hatte am 27. Mai in einem hiesigen Restaurant mit einem Arbeitskollegen eine kleine Auseinandersetzung wegen einer Runde Bier, wobei F. seinem Kollegen ins Gesicht schlug. Als die Polizei hinzukam, widersetzte sich F. der Verhaftung, so daß diese gezwungen war, ihn mit Gewalt zur Wache zu führen. F. ging nun gleich hin und bezichtigte die Beamten der Mißhandlung und Körperverletzung, womit er aber in allen Instanzen abgewiesen wurde. F. erhielt wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt eine Geldstrafe von 10 Mk. Die Anklage wegen Hausfriedensbruchs wurde fallen gelassen. — Auf Grund der Regierungspolizei-Verfügung hatte der Händler Gustav F. von Gelsenkirchen wegen Gewerbevergehens eine Geldstrafe von 6 Mk. erhalten. F. legte Berufung ein mit der Begründung, nicht ohne Gewerbebescheinigung zu haben. Das Gericht ließ die Strafe bestehen, weil von den Zeugen das Gegenteil bewiesen wurde. — Zu einer Geldstrafe von 30 Mk. wurde der wiederholt vorbestrafte Un-
fischer Adolf P. von hier wegen Hausfriedensbruchs und Widerstand gegen die Staatsgewalt, dessen Schwager Julius K. wegen verurteilter Gefangenenerbefreiung zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt. — Einen Beweis erbrachte der Schüler Friedrich J. von hier wegen Diebstahls von 1.50 Mark. — Angeklagt wegen Diebstahls von 18 Pfund Butter und Käse war der Wäder B. von Weitenfeld. Er hatte im hiesigen Güterschuppen oben erwähnten Diebstahl begangen und die Butter nachträglich für 6 Mk. verkauft. Der Angeklagte schloß Trunkenheit vor und will von der Angelegenheit nichts wissen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. — Ein nicht sehr lebenswürdiger Ehegatte scheint der Bergmann Kasimir K. von hier zu sein. Er hatte seine Frau widerholt mit Gegenständen geschlagen und gestochen. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 5 Mark. — 3 Tage Gefängnis erhielt die Dienstmagd Wilhelmine K. von Gelsenkirchen wegen Diebstahls von Wäsche im Werte von 10 Mk. — Der Mißhandlung mittels eines Spagierkodes angeklagt war die Ehefrau Bergmann Auguste O. von Weitenfeld. Sie gab die ihr zur Last gelegte Straftat zu, will aber in Notwehr gehandelt haben. Die Angeklagte wurde freigesprochen. 3 Sachen wurden vertagt.

Ueberfahren und getötet.

* Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern Abend gegen 6 Uhr auf der Bochumerstraße vor dem Hause des Wirts Körig. Kinder vergnügten sich damit, auf einem Wagen über das an dieser Stelle sehr abschüssige Trottoir zu fahren. Hierbei muß der Wagen wohl etwas zu nahe an den Bordstein gekommen sein, denn plötzlich schlug der Wagen um und die 5½ jähr. Emma Schmidt, Tochter des Zeichenboten Wilhelm Schmidt fiel auf die Straße direkt vor ein Kohlenfuhrwerk eines Bochumer Unternehmers. Das Rad des Fuhrwerks ging dem bedauernswerten Geschöpf über den Kopf und zerquetschte diesen, so daß der Tod über der Stelle eintrat. Den Autscher trifft an dem Unglück keine Schuld. Den Eltern des Kindes bringt man die größte Teilnahme entgegen.

Flamme empor!

* Zur Feier des 18. Oktobers haben die Jugendvereine der Stadt Wattenscheid sich gemeinsam vereinigt, ein Freudenfeuer anzuzünden, was dies in den ersten Jahrzehnten nach der Leipziger Schlacht in deutschen Landen allgemein üblich war. Zum letzten Mal fand eine derartige allgemeine Gedenkfeier der Völkerschlacht am 18. Oktober 1863 der 50. Wiederkehr des denkwürdigen Tages statt. Dann traten die Ereignisse in der vaterländischen Geschichte ein, die von 1864 und 1866 bis 1870-71 zur Einigung des deutschen Reiches und zum Kaiserreich geführt haben, vor deren glorieichen und wunderbaren Entfaltung die früheren Begebenheiten zurücktraten. Die 100jährige Gedächtnisfeier muß nun die deutsche Jugend wieder auf, der Laten der Vorväter und der Hülfe des Allmächtigen dankend zu gedenken. Um 7.30 Uhr trafen die Vereine auf dem Kaiserplatz an, ordnen sich zum Zuge und marschieren zum Spielplatz bei der Jech Centrum. Es ist kein Fackelzug; doch werden einige Fackelträger und ein Musikcorps den Zug begleiten. Draußen ist ein Holzstoß errichtet, der dann angezündet wird. Es wird das Lied angestimmt: Flamme empor! Sodann werden noch andere patriotische Lieder gesungen werden. Eine kurze Ansprache wird gehalten. Und zum Schluß stimmen alle den ambrosianischen Lobgesang an: Großer Gott, wir loben Dich! — Am Samstag und Sonntag Abend wird der große Adler vor dem Kriegerdenkmal angezündet.

Neues aus Hüntrop.

* Hüntrop, 17. Okt. Einen Unfall erlitt der Händler Sch. von hier. Er geriet unter sein eigenes Fuhrwerk und erlitt eine Verletzung an der Kniekehle. — Auf einer benachbarten Jech wurde der Bergmann K. von hier erheblich verletzt. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Rundgebung des Kronprinzen in der Welfenfrage.

Berlin, 17. Okt. Die Leipziger Neuesten Nachrichten bringen folgende Meldung: Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat der Kronprinz ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in welchem er seine Auffassung von der braunschweigischen Thronfolge niederlegt. Es wird darin betont, daß der Prinz Ernst August erst dann in Braunschweig einziehen dürfe, wenn er vorher klipp und klar für sich und seine Nachfolger auf Hannover verzichtet habe. Der Fahneneid sei kein staatsrechtlicher Akt.

Diese Veröffentlichung in dem Leipziger Blatt, von dem gesagt wird, daß es dem Kronprinzen nahesteht, erregt natürlich großes Aufsehen. Nach Erkundigungen beruht die Meldung auf Richtigkeit. Der Kronprinz hat tatsächlich in einem Schreiben an den Reichskanzler seine Bedenken gegen die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August ohne ausdrücklichen Verzicht auf Hannover geäußert. Der Kanzler hat in seiner Erwiderung dem Kronprinzen eingehend die Gründe, welche die Haltung der Staatsregierung bestimmten, aus einandergelegt.

Bestimmen zum Kronprinzenbriefe.

Zu dem Schreiben des Kronprinzen in der Welfenfrage und der Erklärung der Norddeutschen Allg. Ztg. liegen u. a. folgende Bestimmen vor: Die „Post“ schreibt: „Es ist erfreulich, daß der Thronfolger aus seiner Sympathie für die Stellungnahme der nationalen Kreise kein Hehl macht. Dies ist um so lebhafter zu begrüßen, als es nicht das erste Mal ist, daß der künftige Träger der Kaiserkrone sich mit erfrischendem Freimut zu den Anschauungen bekannt hat, von denen die nationalen Vorkämpfer unseres Volkes erfüllt sind. Es sei hier nur an die Marokkokrise und ihre Erörterung im Landtage erinnert, an jene düsteren Novembertage, als deren einziger Lichtblick das warmherzige Eintreten des Thronfolgers für eine strenge deutsche Außenpolitik zu verzeichnen war.“ — Das „B. L.“ meint aber gerade entgegengesetzt: „Auch denjenigen, die in der Welfenfrage im Grunde auf dem Standpunkte des Kronprinzen stehen, muß vor allem der Umstand, daß das persönliche Eingreifen des Kronprinzen öffentlich bekanntgegeben werden konnte, sehr unerfreulich erscheinen.“ — Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Es mag erfreulich wirken, wenn ein so hohes Mitglied des Kaiserhauses genug Objektivität besitzt, um eine Verfassungsfrage über dynastische Interessen zu stellen, ob aber der kaiserliche Vater Friedrich Wilhelms mit einer solchen demonstrativen Rundgebung, wie der Brief an den Reichskanzler sie nun einmal darstellt, einverstanden sein wird, ist mehr als fraglich. Lündet ja dieses Schreiben beinahe einen Gegensatz zwischen Kaiser und Kronprinz an und gibt auf jeden Fall Zeugnis davon, daß die Meinungen zwischen Vater und Sohn auseinander gehen. Es ist eigentlich recht unnötig, die breite Öffentlichkeit von derartigen Differenzen, die, mögen sie aus welcher Ursache auch immer hervorgegangen sein, an und für sich doch nur privater Natur bleiben, zu unterrichten. Aus diesem Grunde schon muß der Brief des Kronprinzen als ein Eingriff in die Staatsgeschäfte aufgefaßt werden, der sich durch eine vielleicht sympathisch erscheinende Impulsivität entschuldigen läßt, der aber unbedingt besser ungelesen geblieben wäre. Der Kronprinz hat bei der ganzen braunschweigischen Angelegenheit nur die Rolle eines Privatmannes. Für den Beschluß der preussischen Regierung und für die Haltung des Bundesrats kann und darf seine Ansicht weder maßgebend noch auch von Einfluß sein.“

Der Kaiser im Rheinland.

Bonn, 17. Okt. Der Kaiser machte gestern morgen wieder einen längeren Spaziergang am Rhein. Er begegnete dort einem alten Bekannten aus seiner Bonner Studienzeit, dem Babemeister Wilhelm Busch, der trotz seiner fast 80 Jahre noch immer rüstig ist. Der Kaiser unterhielt sich einige Zeit in freundlicher Weise mit Herrn Busch, der sich gern an die Zeit erinnert, wo er dem Prinzen Wilhelm als Bootsteuerer Dienst tun durfte. Um 12 Uhr empfing der Kaiser den Abt von Maria Laach. Um 1.50 Uhr trat der Kaiser im Kraftwagen den geplanten Ausflug ins Oberberg. Land an.

Bonn, 17. Okt. Der Kaiser ist von seinem Ausflug ins Oberbergische Land gestern nachmittag 5.45 Uhr nach Bonn zurückgekehrt. Er ist im Auto über Siegburg, Overath, Wipperfurth, Gummersbach, Waldbröl und Eitorf gefahren, ohne den Wagen zu verlassen. In Begleitung des Kaisers befanden sich Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Oberpräsident Frhr. von Rheinbaben und Herren des Gefolges. Für Freitag morgen ist eine Autofahrt über Oberfassel, Heisterbach und Overpleiß ins Siebengebirge; für nachmittags ein Besuch des Kaisers in Maria Laach vorgesehen.

Bonn, 17. Okt. Gestern Abend war beim Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe Tafel, an der der Kaiser teilnahm.

Deutschland.

Berlin, 17. Okt. Das Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung in der braunschweigischen Thronfolgefrage wie gestern angekündigt, Beschluß gefaßt.

Berlin, 17. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ warnt jetzt vor den spanischen Schiffschwindlern, die neuerdings wieder einmal in Deutschland besonders lebhaft Tätigkeit, die bekanntlich darauf hinausläuft, denen, die nicht alle werden, das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Entwurf des Reichsluftgesetzes.

Berlin, 16. Okt. Der Entwurf des Reichsluftgesetzes, der den Verkehr mit Luftfahrzeugen regeln soll, ist fertiggestellt und wird schon in den nächsten Tagen an den Bundesrat gelangen. Es ist aus diesem Grunde nicht ausgeschlossen, daß dieser Gesetzentwurf zu den 1. Vorlagen gehören wird, mit denen sich der Reichstag nach der Wiederaufnahme seiner Arbeit beschäftigen wird. Zur Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen wird der Entwurf eine Reihe verkehrspolizeilicher und gewerbepolizeilicher Vorschriften in Vorschlag bringen. Außerdem ist aber auch die Regelung der Haftpflicht in den Gesetzentwurf einbezogen.

Keine Herbsttagung des Landtages.

Berlin, 17. Okt. Entgegen ander lautenden Meldungen haben Berliner Blätter an zuständiger Stelle erfahren, daß sich das Staatsministerium vorläufig noch nicht mit der Einberufung des Landtages befaßt hat und auch nicht einmal die Wahrscheinlichkeit einer Einberufung vor Weihnachten vorliegt.

Telefunkenverbindung nach unsern Kolonien.

Berlin, 17. Okt. Das Reichspostamt hat bestimmt, daß der funktentelegraphische Verkehr zwischen Deutschland und den afrikanischen Kolonien von der Funkstation Nauen aus am 15. Mai 1914 eröffnet wird. Auf der Station Nauen wird Tag und Nacht gearbeitet, um die nötigen Einrichtungen hierfür instandzusetzen. Behufs Sicherstellung

des Verkehrs für alle Fälle wird außer den 5 Türmen von je 120 Meter Höhe ein Riesenturm von 250 Meter Höhe gebaut, der möglichst um 20 Meter wächst. Ebenso kommt eine Riesen-Acco-Hochfrequenzmaschine zur Verwendung, die mit mehr als 15 Kilowatt Hochfrequenzleistung die größten bisher gebauten drahtlosen Sender und Hochfrequenzmaschinen übertrifft.

Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Mexiko.

Berlin, 17. Okt. Der Kreuzer „Hertha“, der in den nordamerikanischen Gewässern weilt, hat den Befehl erhalten, zum Schutze der deutschen Interessen in Mexiko nach Veracruz zu gehen. Sie wird später durch den kleinen Kreuzer „Bremen“, den Stationär in den amerikanischen Gewässern, abgelöst werden. Die „Hertha“ ist am 13. d. M. von Halifax in See gegangen.

Dem Gedächtnis der Völkerschlacht.

Leipzig, 17. Okt. Gestern vormittag um 11 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Großfürsten Artil in der russischen Kirche die feierliche Beisetzung der sterblichen Überreste dreier in der Schlacht bei Leipzig gefallenen russischer Offiziere sowie mehrerer unbekannter russischer Krieger. Die Feier begann mit einer Seelenmesse in der Halle des Johannesfriedhofes, auf dem die Leichen 1813 beigesetzt waren und bis jetzt ruhten. Sodann wurden die Särge auf Lafetten von Feldgeschützen in feierlichem Zuge unter dem Geleit von vier Kompagnien Infanterie und zwei Eskadrons Ulanen und einer Batterie des 77. Feldartillerieregiments nach der russischen Kirche übergeführt. Die Lafetten mit den Särgen wurden bis an den Eingang des Grabraumes gefahren und sodann wurden die Särge von Offizieren der russischen Armee nach dem Grabraum getragen. Es folgte die Trauerfeier. Nach Beendigung derselben betrat der Großfürst mit Gefolge den Grabraum und wohnte der Beisetzung der Särge in der Gruft bei. Er legte an den Särgen einen Kranz des Zaren und einen von ihm selbst gestifteten Kranz nieder. Ferner hat die Stadt Leipzig einen Kranz niederlegen lassen. Während der Feier gaben Infanterie und Artillerie drei Ehrensäulen ab.

Die bayerische Königsfrage.

München, 17. Okt. Die einzelnen Fraktionen haben gestern bis in die Nacht hinein Sitzungen abgehalten. Aus der Zentrumsfraktion ist als besonders wichtig hervorzuheben, daß Dr. Richter eine ausführliche Rede hielt, die darin gipfelte, daß eine Erledigung der Königsfrage nunmehr stattfinden müsse. Die liberalen Fraktionen sollen dahin schließig geworden sein, an der Sache mitzuarbeiten, aber von sich aus die Initiative nicht zu ergreifen.

Rostandsarbeiten.

München, 17. Okt. In den Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten wurde zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Ausführung von Rostandsarbeiten erwogen. Bauten, die im Etat für Straßen-, Brücken- und Wasserbauten angefordert sind, sollen als dringlich behandelt und vorweg genehmigt werden. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Dringlichkeit eines Straßengesetzes zur Sprache. Alle Abgeordneten waren einstimmig über seine Notwendigkeit, verhehlten sich aber auch nicht die finanziellen Schwierigkeiten. Der Minister des Innern, Freiherr von Soden, versprach, dem Hause demnächst wenigstens eine Denkschrift zur Vorbereitung dieses Gesetzes vorzulegen. Die für Straßenbauten geforderte Summe genehmigte das Haus.

Oesterreich.

Des österreichischen Thronfolgers Fahrt nach Leipzig.

Wien, 17. Okt. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat sich gestern Abend nach Venedig begeben. Von dort wird er heute über Prag, wo sich auch das große Gefolge anschließt, nach Leipzig fahren.

Belgien.

Die strategische Eisenbahn in Belgien.

Brüssel, 17. Okt. Die Eisenbahnlinie Mahmedy-Stavelot soll, wie das belgische Eisenbahnministerium mitteilt, Anfang Januar dem Betriebe übergeben werden. Diese Strecke wird seit vielen Jahren von den französischen und belgischen Chauvinisten als eine strategische Linie bezeichnet, die angeblich im Falle eines deutsch-französischen Krieges für die Beförderung des deutschen Heeres nach Belgien die größte Bedeutung hat.

Frankreich.

Descafe Kriegsminister?

Paris, 17. Okt. Es geht das Gerücht, daß Descafe demnächst als Nachfolger Etienne's zum französischen Kriegsminister ernannt werden solle. Man hält die Nachricht in dem gegenwärtigen, für den Leiter des französischen Kriegsressorts schwierigen Augenblick als durchaus glaubhaft. Die Ernennung Descafe's könnte dem gegenwärtigen Kabinett nur zur Festigung dienen.

Der Beschluß des Ministerrats.

Paris, 17. Okt. Der Ministerrat hat die Beschlüsse des obersten Kriegsrats gebilligt, wonach 3 Korpskommandanten und 2 Brigadegenerale zur Verfügung gestellt werden. Der General Faure, der in einem offenen Schreiben an den Kriegsminister gegen die Maßregelung protestierte, wird wegen Vergehens gegen die Disziplin vor einen Untersuchungsrat gestellt werden.

Oberleutnant von Winterfeldt erneut operiert.

Griolles 17. Okt. Der Zustand des Oberleutnants von Winterfeldt machte einen chirurgischen Eingriff nötig. Heute hat sich das Befinden etwas gebessert.

Italien.

Bilgerempfang beim Papst.

Rom, 17. Okt. Gestern nachmittag empfing der Papst im Vatikan 250 Pilger aus Köln. Als der Papst auf der Domgasse erschien, wurde er mit der Papsthymne und begeisterten Zurufen begrüßt. Die Kapelle der deutschen Kirche St. Maria del Anima spielte eine neue von Maestro Müller komponierte Papsthymne. Nachdem der Papst den Segen erteilt hatte, wiederholten sich die enthusiastischen Rundgebungen.

Die Völkerschlachtfeier in Wien.

Wien, 17. Okt. Mit großer Feierlichkeit unter Entfaltung eines großartigen militärischen Gepranges und unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung wurde gestern morgen die Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig begangen. Der Aufforderung des Bürgermeisters folgend, hatte die Stadt Festmud angelegt; in den Schulen wurden Feierlichkeiten veranstaltet, während die Bevölkerung in dichten Scharen in das Innere der Stadt zog, zu beiden Seiten die Ringstraße, den Schwarzenbergplatz und die umliegenden Straßen besetzend. Auf dem Schwarzenberg-Platz waren am Denkmal des Fürsten und Heerführers Schwarzenberg 2 große Tribünen errichtet, die mit Fahnen, Blumen und Blattpflanzen dekoriert waren. Hier versammelten sich der Hof, die Generalität, die Bürgermeister mit der Stadtvertretung, zahlreiche Abgeordnete und die Mitglieder der Familien Schwarzenberg und Radetzky. Um 10 Uhr ertönten von der Burg her stürmische Hochrufe. Der Kaiser in Generaluniform mit Mantel fuhr im offenen Leibwagen

im Schritt auf den Festplatz. Dort verließ der Kaiser den Wagen und begrüßte zunächst den Erzherzog Franz Ferdinand und die übrigen Erzherzöge. Hierauf begab sich der Kaiser, während der Schubertbund das Lied „Gebet vor der Schlacht“ anstimmte, zum Denkmal, an dessen Fuß er einen prächtigen Vorbeertranz niederlegte, dessen Schleifen die Inschrift trugen: dem glorreichen Feldmarschall Karl Fürsten zu Schwarzenberg. Franz Josef I. Eine Salubatterie gab 20 Schüsse ab, während die Kapelle die Volkshymne spielte. Darauf begrüßte der Kaiser die Schwarzenbergischen und Radetzky'schen Familienmitglieder. Dann nahm er den Vorbeertranz entgegen. Nach dem Vorbeertranz schritt er die Front des Regiments und der Abordnungen mit den lorbeerbesetzten historischen Feldzeichen, die vor ihm gesenkt wurden, ab. Nach erneuten Klängen der Volkshymne bestieg der Kaiser dann den Wagen zur Rückfahrt nach der Hofburg.

Wien, 17. Okt. Die gestrige Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig fand mit einem militärischen Empfang im Schönbrunner Schloß einen glanzvollen Abschluß.

Die Bischofsfeier in Münster.



Bischof Voggenburg von Münster.

Münster, 16. Okt. Bischof Johannes Voggenburg leistete gestern im Schloß den Huldigungsseid vor dem Oberpräsidenten. Heute folgte im Dom die Konsekration und Inthronisation. Die Weihe vollzog Erzbischof Felix von Hartmann unter Assistenz der Bischöfe Schulte von Paderborn und Voh von Osnabrück. Abends wurde ein Fackelzug dargebracht.

Die Feierlichkeit wurde gestern Abend und heute morgen durch das Festgeläute aller Ath. Kirchen der Stadt eingeleitet. 8 Uhr versammelten sich im Dom die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Oberpräsident Dr. Prinz von Ratibor und Corvey, der Igl. Wahlbevollmächtigte bei der Erwählung Bischof Voggenburgs. Prozessionsleiter geleiteten der Ordens- und Weltklerus, die Chargierten der kath. Studentenkorporationen unserer Universität sowie 21 Fahnendeputationen kath. Vereine Münsters die Bischöfe vom bischöflichen Hof zum Dom. Zwischen den Bischöfen Dr. Hubertus Voh von Osnabrück und Dr. Karl Joseph Schulte von Paderborn schritt der zu weihende Bischof, am Schluß der Prozession Erzbischof Dr. Felix von Hartmann von Köln als Konsekurator. Beim Einzug in den Dom sang der Domchor das mehrstimmige „Ecce sacerdos“. Nachdem die Bischöfe vor dem Altare in der Mitte der Kirche und der Klerus auf seinen Plätzen im hohen Chöre ein stilles Gebet verrichtet hatten, begann die hl. Weihe. Der als Konsekurator fungierende Herr Erzbischof u. die hochwürdigsten Herren Bischöfe von Osnabrück und Paderborn als Assistenten dieser heiligen Handlung legten die bischöflichen Gewänder an, worauf sich der Erzbischof vor dem Altare niederließ; der zu Weihende, mit dem Chormantel bekleidet und das Birret auf dem Haupte, nahm gegenüber dem Konsekurator Platz. Nun wurde die Apostolische Bulle, „diesen gegenwärtigen Priester zur Würde des bischöflichen Amtes zu erheben“, verlesen. Vor dem Konsekurator niederknien, leistete der erwählte Bischof den Eid der Treue und des Gehorsams gegen die Kirche, den Papst und seinen rechtmäßigen Nachfolger mit den Worten: „So wahr mir Gott helfe und diese heiligen Evangelien Gottes!“ Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Bischofsweihe war die Prüfung in bezug auf den Glauben des Erwählten, die hl. Messe, die bis zum Offertorium vom Konsekurator und Konsektrandus an 2 verschiedenen Altären gelebt wurde. Nach dem Graduale forderte der Konsekurator zum gemeinsamen Gebet für den zu Weihenden auf und es wurde, während dieser vor dem Altare niederkniet lag, die Litanei von allen Heiligen gebetet. Es folgten nun die weiteren Akte des Konsekrationssakraments: Das Auflegen des Evangelienbuches, die bischöfliche Handauflegung, die Salbung des Hauptes und der Hände mit dem hl. Chrisam und die Ueberreichung des Hirtenstabes sowie des Ringes und des hl. Evangeliums. Die Feier der hl. Messe wurde mit der Absingung des Evangeliums fortgesetzt. Beim Offertorium opferte der neu konsekrierte Bischof Wachs, Brot und Wein, um auszudrücken, daß er sein ganzes Leben Gott weihen und allen Gläubigen mit dem Lichte eines guten Beispiels vorleuchten will, und gelebte von jetzt an bis zum Schluß der hl. Messe gemeinsam mit dem Konsektrator an demselben Altar. Nach Beendigung des hl. Opfers erteilte dann der Konsektrator den Segen, worauf der neue Bischof, mit der bischöflichen Mitra und den pontificalen Handschuhen bekleidet, vom Konsektrator und dem ältesten assistierenden Bischof, dem hochw. Herrn Dr. Hubertus Voh von Osnabrück, zu dem auf dem hohen Chöre befindlichen bischöflichen Thron geführt wurde, um dort inthronisiert zu werden. Als diese feierliche Handlung vollzogen, stimmte der hochwürdigste Bischof den Ambrosianischen Lobgesang an, der, vom Chöre aufgenommen, mächtig durch die weiten Hallen des Gotteshauses drallte. Während des Gesanges führten die beiden assistierenden Bischöfe den Konsektrator durch das Mittelschiff der Kirche bis zum Alten Chöre hinaus, damit er den Gläubigen zum 1. Male als Nachfolger auf dem Stuhle des hl. Ludgerius seinen oberhirtlichen Segen spende. Zum hohen Chöre folgten dem neuen Bischof, der wieder auf dem bischöflichen Thron Platz genommen hatte, das Domkapitel, der Domklerus, die Landbedanten und die Pfarren, um ihrem Bischof Johannes die Obedienz zu leisten. Sodann erteilte er vom Mittelaltare aus feierlich den pontificalen Segen, dem sich der 3malige feierliche Gesang des „Ad multos annos“ anschloß. Angetan mit Stab und Mitra, bestieg

der hochwürdigste Herr Bischof Poggenburg alsdann die Domfargel und hielt mit weithin vernehmbarer Stimme die Festpredigt, woraus folgender Schlussatz hervorzuhellen ist: „So will ich denn heute mein bl. Amt antreten mit dem festen Entschluß, unter Gottes Beistand der Diözese Münster ein guter, wahrhaft katholischer Bischof zu sein; ich will Euch wahre Hirtenliebe und Hirtenfürsorge entgegenbringen. Und Ihr werdet dann, dessen bin ich gewiß, meine Schwachheit mit Euerem Gebet unterstützen. Erhebend und ermutigend ist heute für mich der Gedanke, daß fortan Tausende, angeregt durch ihren frommen Sinn und durch meine dringende Bitte, meiner in Andacht eingedenk sein, ihre Bitten für mich vor den Thron des Allerhöchsten bringen werden. Ich will mein Hirtenamt antreten zugleich im Vertrauen auf die mächtige Fürbitte der lieben Mutter Gottes, des hl. Ludgerus und meines Namenspatrons, des hl. Johannes, und aller Heiligen, die unserer Diözese nahe stehen. Und da ich das Glück habe, in dem Monat Konsekriert zu werden, in dem die Himmelskönigin durch den Rosenkranz besonders verehrt wird, so wolle sie, so lange ich lebe, mir erleihen, meinen Pflichten so nachzukommen, daß ich vor Gottes Richterstuhl sagen kann: „Siehe Herr, von allen Seelen, die du mir anvertraut hast, ist keine verloren gegangen durch meine Schuld.“ Gelobt sei Jesus Christus!“ Anschließend empfingen die Gläubigen den oberhirtlichen Segen, worauf der Konsekrator und die 3 anderen Bischöfe in großer Prozession, wie vor Beginn der Weihhandlung, zum Bischoflichen Palais zurück geleitet wurden.

Geschenk und Handschreiben des Papstes an Bischof Poggenburg.

Dem Bischof wurde gestern ein großes Papstbild überreicht, unter das der Papst eigenhändig folgende Begleitworte geschrieben hat: Dem ehrwürdigen Bruder Johannes Poggenburg, erwählten Bischof von Münster, erleihen wir vom Herrn die Güte aller Gnaden durch den Empfang der h. Weihe und viel Glück in der Leitung der Diözese und erteilen zum Zeichen unseres ganz besonderen Wohlwollens von Herzen den Apostolischen Segen. Gegeben im Vatikan am 25. August 1913. Pius X., Papst.

Gerichtssaal.

Köln, 16. Okt. Am 25. Nov. 1912, 7 Uhr abends stieß an der Mühlheimer Schiffsbrücke der Personendampfer „Christof Musmacher“ und der Frachtdampfer „William Egan“ zusammen. Der Personendampfer, von Mülheim kommend, wollte talwärts fahren, als er bei der Durchfahrt durch die Brücke mit dem entgegenkommenden Frachtdampfer zusammengeprallt war. Dem Musmacher war bei dem heftigen Zusammenstoß die Spitze glatt abgebrochen, der Dampfer sank alsbald und liegt noch heute ungeborgen im Rhein. Von den Fahrgästen ertrank das Ehepaar Langenhövel aus Hildorf in den Fluten, ein anderer Fahrgast ist seit dem Dampferunglück vermißt geblieben. Die Schuld an dem Unfall wurde dem Kapitän Georg Schmitt, dem Kapitän des Frachtdampfers, beigegeben, der deshalb auch von der hiesigen Strafkammer am 16. Febr. d. J. wegen fahrlässiger Tötung zu 5 Monaten Gef. verurteilt ist. Seine beim Reichsgericht eingelegte Revision ist als unbegründet verworfen worden.

Köln, 17. Okt. Der Richter Philipp der hiesigen evang. Gemeinde wurde gestern von der Strafkammer wegen Unterschlagung von 3000 Mark und wegen Fälschung eines Sparfassenbuchs zu 15 Mon. Gef. verurteilt. Wie das Urteil ausführte, wurde das Vergehen des Angeklagten durch mangelnde Kontrolle begünstigt; sonst hätte Zuchthausstrafe eintreten müssen.

Aachen, 17. Okt. Vom Schwurgericht sind am 27. Juni der Bergmann Bernhard Puhl und der Klempner Paul Kienbaum aus Alsdorf, die den Bergmann Sähnel auf der Straße überfallen, schwer mißhandelt und beraubt hatten, ersterer zu 6 J. Zuchth., letzterer, der noch unbefristet war, zu 15 Mon. Gef. verurteilt worden. Nachdem das Reichsgericht ihre Revision bereits zurückgewiesen hatte, hat jetzt Puhl die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt.

M.-Gladbach, 17. Okt. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die beiden Brüder Heinrich und Wilh. Roux wegen Kontursverbrechens wurde gestern nach 5-tägiger Verhandlung zu Ende geführt. Heinrich R. wurde wegen einfachen Bankrotts und wegen Betruges zu 3 J. 6 Mon. Gefängnis verurteilt. Wilhelm R. kam mit 7 Mon. Gef. davon.

Essen, 17. Okt. (Strafkammer.) Umfangreiche Betrügereien ließ sich 1911 der Kaufmann Boes von hier zu schulden kommen. Er ließ sich von Zigarrenfabriken große Sendungen Zigarren unter der Adresse eines Zigarettenbesizers Schulte nach Osterfeld bahnlagernd kommen. Dann fälschte er die Unterschrift und erhielt die Sendungen verabfolgt. Wegen Beihilfe zu diesen Betrügereien hatte sich gestern der Kaufmann St. zu verantworten und wurde zu 9 Monaten Gef. verurteilt. Boes hat schon eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren erhalten.

Danzig, 17. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Frauenarzt Dr. Lepp wegen Anbieten zum Verbrechen gegen den § 219 des Str.-G.-B. in 2 Fällen einschließlich einer früheren gegen ihn in gleichen Fällen erlassenen Strafe zu 4 Jahr. 6 Mon. Zuchthaus.

Katibor, 17. Okt. Die Gräfin Chlotilde von Stradow war von der Strafkammer am 28. März wegen Abgabe einer wesentlich falschen eidesstattlichen Versicherung zu 5 Mon. Gef. verurteilt worden. Das Reichsgericht hat ihre Revision jetzt als unbegründet verworfen. Die Gräfin war um eine Kleinigkeit aus einem Kaufgeschäft verklagt worden, hatte aber Zahlung des Kaufpreises verweigert, weil nicht sie, sondern ihre Tochter den Kaufgegenstand bestellt habe. Zur Klärung der Sache war dann die Tochter mehrmals als Zeugin geladen worden, war aber nie erschienen und deshalb mit 150 Mk. Geldstrafe bestraft worden. Um diese abzuwenden, hatte die Gräfin eidesstattlich versichert, die Tochter sei am Terminstage krank gewesen und hätte dringend nach Breslau reisen müssen. Diese Versicherung war wesentlich falsch angegeben worden.

Aus Westdeutschland.

Köln, 16. Okt. In der Christophstraße fand ein Kampf eines Polizeibeamten mit Einbrechern statt, die auf freier Tat ertappt wurden. Mit vorgehaltenem Revolver suchten die Ueberraschten den Beamten in die Flucht zu schlagen, doch gelang es diesem, den Dieben die Waffe zu entreißen und sie festzunehmen. Im Verlauf des Kampfes hat der Beamte einige Verletzungen davongetragen.

Köln, 17. Okt. Die künftigen Klänge der Glocken kündeten gestern morgen 10 Uhr vom hohen Dom die Trauermeldung, daß Domkapitular Prof. Dr. Joh. Weinand gestorben ist. Er war am 3. April 1841 in Bonn geboren, wurde am 24. August 1864 zum Priester geweiht und war dann u. a. 18 Jahre als Philologe

und Religionslehrer in Neuf tätig. Am 17. April ernannte ihn Kardinal Fischer zum Generalvikaratsrat. Dr. Weinand war ferner Provinzial-Examinator und gehörte der Prüfungskommission für die Erteilung der Approbation pro cura animarum an. Die Ernennung seines Nachfolgers erfolgt durch den Erzbischof, da Dr. Weinand im Oktober, also in einem geraden (10.) Monat des Jahres gestorben ist.

Köln, 17. Okt. Gestern feierte der Rechnungsrat Paul Pisch,endant der Gymnasial- und Stiftungskasse hier das Fest seiner 50jährigen Dienstzeit. Der Jubilar steht im 68. Lebensjahr und erfreut sich einer selten guten Körper- und Geistesfrische. — Auf dem Friesentwall hat sich vorgestern ein in den 20er Jahren stehender Handlungsgehilfe in einem Anfall von Schwermut vergiftet.

Bonn, 17. Okt. Der Kaiser hat dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Der Prinz hatte am 2. Sept. in Nordorberney Greifrau Gabriele Speith von Schnellburg, geb. Frein von Schleimacher, aus Stuttgart vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Kaiser übergab dem Prinzen gestern persönlich die Auszeichnung bei seiner Ankunft in Bonn.

Niederrhein, 16. Okt. Baron Max v. Geyr zu Ingenraedt bei Straelen ließ hier eine Tiefbohrung ausführen. Gestern abend wurde eine mächtige Thermalquelle in einer Tiefe von 600 Meter erschlossen. Bitterschmeckend verkündeten das freudige Ereignis.

Köln, 17. Okt. In Bell wurde ein Mann mit seinem mit 2 Pferden bespannten Wagen in einer Sandgrube durch rutschende Erdmassen verschüttet. Der Mann und ein Pferd sind tot.

Köln, 17. Okt. Die kommandierenden Generale der deutschen Armee werden auf Befehl des Kaisers an der Einweihungsfeier des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig teilnehmen. Der kommandierende General des 8. Armee-Korps v. Tzschirg hat sich gestern zu diesem Zweck nach Leipzig begeben.

Boppard, 17. Okt. Die Stadtverordneten übertrugen dem Mainwerk in Frankfurt a. M. die Erbauung einer elektrischen Licht- und Kraftzentrale.

Aachen, 17. Okt. Zu Ehren des hochw. Erzbischofs von Köln, Dr. Felix von Hartmann, wird die Stadt am Montag, 20. Oktober, abends 7 Uhr, ein Festmahl in dem Kurhaufe an der Comphausbadstraße veranstalten, zu welchem der Herr Erzbischof seine Teilnahme zugesagt hat.

Aachen, 17. Okt. Der hiesige Arbeiterverein hat beschlossen, zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in der 3. Abteilung eigene Kandidaten aufzustellen.

Aachen, 17. Okt. Wie verlautet, beabsichtigt man die Errichtung eines Altars für das Münster am Domhof (vor der Wolfstüre, westliche Seite), das bis zur alten Taufkapelle auf dem Fischmarkt reichen und sich dem vielgestaltigen Rosettenbau des Münsters harmonisch angleichen soll. Um dies möglichst vollkommen zu erreichen, soll ein Konkurrenz-Ausschreiben hierfür erlassen werden.

Aachen, 17. Okt. Der 1100jährige Todestag Karls des Großen, 28. Januar 1914, soll besonders feierlich begangen werden. Ein für diesen Zweck gebildeter Ausschuss hat nachstehendes Programm für den Tag aufgestellt: Nach einem feierlichen Pontifikalamt in der Münsterkirche Festzug der Vereine und Bürger vom Rathaus zur Kirche, nach dem Gottesdienst auf andern, längerem Wege Zug zum Rathaus, Huldigung vor dem Standbilde Karls des Großen auf dem Markt und Festakt im Kaiserfeste des Rathauses; abends im großen Saale des Kurhauses Vorführung lebender Bilder. Außerdem soll aus demselben Anlaß im Sommer ein großer Festzug stattfinden.

Aachen, 17. Okt. In der Marienstraße stürzte ein Hauptlehrer beim Birnenpflücken in seinem Garten so unglücklich vom Baume, daß er an den erlittenen Verletzungen alsbald starb.

M.-Gladbach, 17. Okt. Die Stadtverordneten genehmigten für das im nächsten Jahre hier stattfindende Rheinische Bundeschießen die Erweiterung des Schießstandes.

Wipperfürth, 17. Okt. Die Stadtverordneten haben die von der Regierung in Köln wiederholt angeregte Aufhebung des hiesigen Herbstjahrmarktes einmütig abgelehnt, weil dadurch viele Geschäftsleute erheblich geschädigt würden. Mit der Eintragung eines vollständigen Viehmarktes in Wipperfürth erklärte die Versammlung sich einverstanden.

Solingen, 17. Okt. Die Stadtverordneten haben zur Deckung der Kosten einer nationalen Gedächtnisfeier der Schlacht bei Leipzig am 18. Okt. 500 Mk. und zur Beschaffung einer Festschrift für die oberen Jahrgänge der Volksschulen 300 Mk. bewilligt.

Solingen, 17. Okt. Die Vertreter der Ortskrankenkassen haben einstimmig die Forderungen der Ärzte abgelehnt. Die Kassenvorstände rechneten aus, daß ihr Angebot eine Erhöhung des Honorars um 21 Proz. bedeute, wogegen die Ärzte eine Erhöhung um 42 Proz. forderten.

Düsseldorf, 17. Okt. Auf Grund längerer Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Geschäftsführers der Handelskammer, Dr. Brandt, stattfanden, ist zwischen dem Ärzteverein und den Krankenkassen Düsseldorf über einen Vertrag eine Einigung erzielt, so daß der endgültige Vertrag in der nächsten Zeit geschlossen werden wird.

Düsseldorf, 17. Okt. Die Polizeibehörde hat neuerdings infolge der vielen Klagen des Publikums und des Rheinisch-Westfälischen Automobilklubs eine strengere Handhabung der fuhrpolizeilichen Bestimmungen angeordnet. Die Kraftwagen- und Radfahrerinstitute sowie die Fuhrwerksbesitzer wurden dementsprechend benachrichtigt und auch den im Straßendienst tätigen Organen der Polizeiverwaltung die nötigen Anweisungen gegeben. An bestimmten Verkehrsstellen werden fortan besondere Posten aufgestellt mit der Bestimmung, die Fahrzeugschwindigkeit genau zu überwachen. Beachtenswert ist eine Bestimmung, wonach bei besonderen Gelegenheiten die Fuhrwerke an den Hauptknotenstellen der Straßenbahnen so lange halten müssen, bis das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste beendet ist.

Hamborn, 17. Okt. Wie gemeldet, waren 4 Hamborner Bergleute auf dem verunglückten „Vollhorn“, um nach Winkfeld (Nordamerika) auszuwandern. Einer, der Bergmann Denbel, ist nunmehr an Bord der „Carmania“ in Rotterdam eingetroffen und seine Rettung seiner hier wohnenden Frau mitgeteilt. Von den übrigen liegt noch keine Nachricht vor.

Duisburg, 17. Okt. Gestern weilte hier eine Kommission des Ministeriums um unter Führung des Ministerialdirektors Peters den Abflusslauf des seiner Vollendung entgegengehenden Rhein-Herne-Kanals zu besichtigen. Weiter wurde mit Vertretern der Stadt und der Hafen-Verwaltung über das Schiffahrts-Monopol verhandelt.

Essen, 17. Okt. Gestern Nachmittag versammelten sich 7000 Schüler und Schülerinnen der Volksschulen auf

dem Sportplatz in Bredebach zu einer Gedächtnisfeier der Völkerschlacht bei Leipzig. Turnertische und gefangene Darbietungen verschönten die Feier. Schülerrat Timm gedachte in einer Ansprache der ruhmvollen Tage u. schloß mit einem Hoch auf das starke Deutschland.

Dortmund, 17. Okt. Das schauerhafte Mordverbrechen, das gestern früh der Bergmann Christian Kuntel an seiner Frau und an seinem Kinde verübt hat, bildet fortgesetzt das Tagesgespräch. Aufgeregte Gruppen umstehen das Haus in der Konstantin-Kolonie, in dessen 3. Stockwerk die Tat geschehen ist. Schon Vormittag erschien eine Gerichtskommission. Die Leichen der Ermordeten wurden halbentkleidet in dem blutbesudelten Bett gefunden. Die Stunde der Tat war noch nicht genau festzustellen. Auch über die Ausführung ist man noch nicht im Klaren. An der Leiche der Frau Kuntel fanden sich ein Stich in die linke Seite, ein Schnitt am Hals und eine erhebliche Zertrümmerung der rechten Schädelseite; das Kind ist offenbar durch Schläge auf den Kopf getötet worden. Kuntel hat bei seiner Vernehmung zunächst angegeben, er habe auch den Schlag auf den Kopf mit dem Messer ausgeführt. Das ist aber nicht glaubhaft. Gegen 11 Uhr wurde der Doppelmörder im Polizeiwagen vom Krankenhaus zu seiner Wohnung gebracht, um den Leichen gegenübergestellt zu werden. Er ist ein schwächlicher, unscheinbarer Mensch von etwa 30 Jahren. Der Mörder stammt aus Saarbrücken, war zuletzt in Gelsenkirchen tätig und hatte seit einiger Zeit Beschäftigung auf Reche Konstantin bekommen.

Dortmund, 17. Okt. Auf dem Wege von Wengede nach Schwieringhausen fiel ein bisher unbekannter Mann eine Hebamme an, die er vorgeblich zu seiner Frau gerufen hatte.

Meinerzhagen, 17. Okt. Wegen Verdachts an dem Niesenbrand durch Brandstiftung beteiligt gewesen zu sein, wurden hier 4 Personen verhaftet, darunter der Bürger Hermann, der bei dem Brande abstrich und in schwerverletztem Zustand dem Krankenhaus zugeführt wurde. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Münster, 17. Okt. Mit Eröffnung des neuen Semesters erfolgte gestern in der Aula der Wilhelmuniversität die feierliche Uebergabe des Rektorats seitens des Prof. Dr. Kückmann an Prof. Dr. Spannagel. Der neue Rektor Prof. Dr. Spannagel sprach darauf über die Entwicklung der nationalen Staatsidee im 19. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Deutschen Reiches.

Bingen, 17. Okt. Gestern fand die feierliche Einweihung der Vaugewerk- und Gewerbeschule dahier statt. **Frankfurt/Main, 17. Okt.** Die 85jährige Landgerichts-Präsidentin Witwe Frau von Stein unternahm mit dem Zeppelinluftschiff Viktoria Luise von hier aus eine Passagierfahrt. Die Dame erhielt vom Grafen Zeppelin ein herzliches Telegramm, in dem er sie als die älteste Passagierin eines seiner Luftschiffe freudig begrüßt.

Marburg, 17. Okt. Vor 4 Tagen ist hier der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Spieß nachts auf der Straße mit einer schweren Stichwunde im Leib aufgefunden worden, an der er kurz darauf verschied. Jetzt hat sich ergeben, daß der Verstorbenen bei einer von ihm gegebenen Abschiedsfeier von einem Freund, einem Oberprimaner, infolge einer Rache mit einem Dolch einen Stich erhalten hat, der in die Leber drang.

Marineluftschiff L. 2 explodiert, sämtliche Insassen tot.

Soeben, kurz nach Redaktionsschluß trifft die erschütternde Meldung von einer schweren Luftschiffkatastrophe ein, welcher das neue Marineluftschiff L. 2, der Ertrag für das durch den Sturm zerstörte Marineluftschiff L. 1 zum Opfer gefallen ist. Dies ist wohl das folgenschwerste Unglück, welches je die Zeppelinluftschiffe betroffen hat. Es liegt folgende Meldung vor.

Berlin, 17. Okt. Das Marineluftschiff L. 2 ist heute früh 7,15 Uhr kurz nach seinem Aufstieg vom Flugplatz Johannisthal in einer Höhe von 300 Metern explodiert. Sämtliche Insassen sind tot, außer der Besatzung auch die Marine-Abnahme-Kommission mit Korvettenkapitän Behnisch an der Spitze. Führer des verunglückten Luftschiffes war Kapitän Kluth. Die Unfallstelle liegt westlich vom Flugplatz. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Weitere Meldungen liegen noch nicht vor.

Aus aller Welt.

Leipzig, 17. Okt. In der vergangenen Nacht wurde in Borna der Gelegenheitsarbeiter Kora bei einem Einbruch in ein Eiswarengeschäft von 2 Schutzleuten überrascht. Er flüchtete und feuerte auf die ihn verfolgenden Beamten 3 Revolvergeschosse ab und tötete dabei den Schutzmann Roscher.

Zürich, 17. Okt. In einem Hause in der inneren Stadt, in dem sich neben Geschäftsräumlichkeiten das deutsche Generalkonsulat befindet, wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher sprengten in den Räumlichkeiten des Konsulats alle Pulte und Schreibtische auf, die Aktenschränke wurden indes anscheinend unberührt gelassen, ebenso gelang es nicht, den Kassenschrank aufzusprengen. Den Dieben fielen nur einige hundert Franken in die Hände. Da niemand in dem Hause wohnt, wird sehr schwer festzustellen sein, wer den Einbruch verübt hat.

Paris, 17. Okt. Wie der Exzellenz aus Genoa meldet, hat sich der portugiesische Generalkonsul d'Arango durch einen Revolvererschuss in den Kopf getötet.

London, 17. Okt. Die Arbeiten zur Rettung der in dem Bergwerk in Cardiff eingeschlossenen Bergleute mußten gestern morgen eingestellt werden.

Liebespaar erschossen aufgefunden.

Hamburg, 17. Okt. Gestern mittag 12 Uhr wurden im Wandsbeker Gehölz die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens mit Schusswunden im Kopf aufgefunden. Der Mann scheint das Mädchen mit dessen Einverständnis erschossen und sich dann selbst getötet zu haben.

Telephon Berlin-Basel-Mailand.

Zürich, 16. Okt. Die Telephonlinie Berlin-Basel-Brig-Mailand, die jetzt fertiggestellt ist, wurde von Professor Breisig-Berlin, Professor Dionio-Italien und der schweizerischen Telegraphendirektion verschiedenen Prüfungen und Messungen unterworfen. Diese gaben befriedigende Resultate, so daß die ganze Linie in den nächsten Tagen dem Betriebe übergeben werden kann.

Synagogen-Gemeinde

Wattenscheid.

Gottesdienst

Freitag, den 17. Okt.,
abends 5,30 Uhr.

Samstag, den 18. Okt.,
morgens 9 Uhr,
abends 6,20 Uhr.

Suche für sofort ein tüchtiges,
katholisches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.
Frau Freidenstein, Hochstraße 24.

Katholisches

Halbtags-

mädchen

sofort gesucht.

Schulstraße 51. Egl.

Ein ordentliches

Mädchen

nicht über 20 Jahre, nach auswärtig
per sofort oder 1. Nov. gesucht.

Näheres Hochstraße 63.

Wegen Erkrankung meiner Frau
suche sofort bei Familienanschluss
eine tüchtige zuverlässige

Kath. Stütze

die gut bürgerlich kochen,
nähen und Kranke pflegen kann.
— Dasselbe sofort sehr billig
zu verkaufen. 2 Nähmaschinen so
gut wie neu, 1 gar. echt gold.
Damen-Arter-Uhr mit R. sehr schön
und gut gehend, so wie neu mit R.
85, jetzt 35 Mk., 2 Paletots so gut
wie neu 100 Mk. jetzt 25 und 2
gute Koppen, St. 6 Mk., Größe
178 schlanke Fig. u. 1 feine sil-
berne Herrenuhr, sehr gut gehend
6— Mk., Damen-Paletot sehr
billig zu verkaufen Größe 140
schlanke Fig. und 3 Nähmaschinen
60 jetzt 20 Mk. frankeitsb. sehr
billig zu verkaufen. Bitte jeden
Tag zu besichtigen. Wattenscheid,
Nordstr. 6, 3. Egl.

An meinem

Handarbeitsunterricht

können noch einige junge
Mädchen u. Kinder teilnehmen.

Frau Fischer,

Bismarckstraße 35.

Per sofort

möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Geschwister Bütt,

Freiheitstraße.

Möbl. Zimmer

am liebsten mit voller Pension
von einem jungen Herrn zum
1. Nov. gesucht. Offerten unter
W. 5853, a. d. Expd. d. Btg. erb.

2 anständige, junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Günningfeld, Grenzstr. 17.

Schirm

gefunden.

Bismarckstraße 7.

1 Schirmmacher-Nähmaschine, 1 Waage,
1 Vadenke, 1 Bettfelle, Matratze,
und 1 Federbett mit 2 Feder-
kissen billig abzugeben.

Levy, Wattenscheid, Hochstr. 35.

Krantheitshalber

20 Hühner, nebst Gahn, 2
Schweine, 1 Ziege nebst Hamm.
Auch noch Möbel unter der
Hand zu verkaufen.

Friedrich Bören,

Güllerstr. 14.

Müde Augen! Bewährtes
Mittel zur Stärkung
der Sehkraft „Fluco's Augen-
stärk-Essenz“ Flasche 50 Pfg.
bei A. Feldhoff, Adl.-Drog.,
Wattenscheid, K. Wolf, Drog.,
Günningfeld.

Putze nur mit

Globus

Putzextrakt

Besten Metallputz der Welt.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des 100 jährigen Gedenktages der
Völkerschlacht bei Leipzig sind die Bureaus der
hiesigen Stadtverwaltung am 18. d. Mts. nachmittags
geschlossen.

Wattenscheid, den 16. Okt. 1913.

Der Bürgermeister.

J. B. Der Beigeordnete:

Kampmann.

Bekanntmachung.

Die Bureauräume des Amtes Wattenscheid und auch
der Standesämter Wattenscheid-Band- und Günnigfeld
sind am

Samstag, den 18. d. Mts. nachmittags
wegen der Feier des Tages der hundertjährigen Wieder-
kehr der Schlacht bei Leipzig geschlossen.

Wattenscheid, den 15. Oktober 1913.

Der Amtmann: Emsich.

Gemeinde-Verordneten-Wahl.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 30.
September d. J. weise ich darauf hin, daß
in der Gemeinde Göntrup, von der 3. Abteilung

und
in der Gemeinde Munscheid, von der 2. Abteilung
je ein Hausbesitzer zu wählen ist.

Wattenscheid, den 16. Oktober 1913.

Der Amtmann.

Emsich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme und die schönen Kranzspenden an-
lässlich des Hinscheidens meines lieben,
unvergeßlichen Gatten, meines guten Vaters,
Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders,
unseres guten Schwagers, Vetters und Onkels
sprechen wir hiermit allen Beteiligten unseren

herzlichsten Dank

aus. Insbesondere danken wir auch den
Beamten und Arbeitern der Zeche „Frühl.
Morgensonne“.

Ww. Wilhelm Strzelewski

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.



Kohlen

Anthracit Nuss II u. III

Alleinverkauf der Zeche Langenbrahm

und anderer Zechen.

Eiformbriketts (Anthracit)

Braunkohlenbriketts (Union)

Nusskohlen 1, 2, 3, 4

für Herd und Gewerbe, sowie alle Sorten

Koks liefert billigst ans Haus

Ed. Dyckerhoff,

Oststraße 8. Telefon 1963.

Kräftiger

Laufburische

sofort gesucht.

Karl Busch.

J. & A. Lampferhoff

Lindenallee 27. Essen-Ruhr. Gegr. 1840.

Pianos : : Flügel

Phonolapianos: : Phonolaflügel:

Bechstein

Berdux

Hupfeld

Kaim

Kaps

Knauss

Steinweg Nachf.

Thürmer

Kauf! Tausch! Miete! Reparaturen! Stimmungen!

Wafulatur

in schönen, großen

Bogen zu haben bei

Carl Busch



Garde-Verein Wattenscheid.

Samstag, den 18. Oktober 1913,

abends 8 Uhr

im Vereinslokal „Jägerhof“ des Kameraden Heinrich

Voortmann, Nordstraße

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des

1. Garde-Ulanen-Regiments aus Potsdam

unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten des

Königlichen Obermusikmeisters Herrn Löser.

Auserlesenes Programm. Anfang 8 Uhr.

Nach dem Konzert:

Großes Tanzkränzchen.

Die Pausen werden durch

Gesangsvorträge ausgefüllt.

Eintrittskarten im Vorverkauf 75 Pfg.,

an der Kasse 1 M.

Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und
im Vereinslokal Voortmann (Jägerhof).

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Jugendvereine Wattenscheids!

Samstag, den 18. Oktober,

abends 7,30 Uhr,

Antreten auf dem Kaiserplatz!

Abmarsch zum Spielplatz!

Siegesfeier und Dankfeier daselbst!



Erhielt heute die erste große
Sendung schwerster

Riesen-

Waldhasen

zum Aussuchen per Stück

Mk. 4.50.

Ferner empfehle:

Lippstädter

Mastgänse

das Feinste vom Feinen.

Junge Mastenten,

Junge Kapaune,

Junge Hühnchen,

Poulets und Suppenhühner.

Carl Salomon

Stadttheater Essen.

Freitag, 17. Okt., abds. 7 1/2

Uhr: Opern-Neuheit. Zum

1. Male. Königsfinder. Mär-

chenoper von Engelbert

Humperdinck.

Samstag, 18. Okt., abds. 7 1/2

Uhr: Fest-Vorstellung aus

Anlaß der hundertsten Wie-

derkehr des Tages der Völ-

terschlacht bei Leipzig: Col-

berg. Historisches Schauspiel

von Paul Hefje.

Sonntag, 19. Okt., nachm. 3 1/2

Uhr: Colberg. Historisches

Schauspiel von Paul Hefje.

Abends 7 1/2 Uhr: Der Trom-

petier von Safflingen. Oper

von Viktor E. Neßler.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, 17. Okt., 7 1/2—11

Uhr: Festvorstellung zur

Feier der Erinnerung der

hundertjährigen Wiedertekehr

der Tage der Freiheitskriege

und des Regierungsjubila-

ums Sr. Maj. Wilhelm 2.:

„Festspiel“ verfaßt von Wil-

helm Ahlmann-Bigterbeide;

hierauf: Colberg. Histori-

sches Schauspiel in 5 Akten

von Paul Hefje.

Sonabend, 18. Okt., 7 1/2 bis

10 Uhr: Martha oder der

Martt zu Richmond. Rom-

komische Oper von Fr. von

Flotow, Text von W. Frie-

drich.

Sonntag, 19. Okt., 3 1/2—5,45

Uhr: So'n Bindhund. Lust-

spiel von Kurt Kraus und

Arthur Hoffmann.

7 1/2—10 1/2 Uhr: Die Jüdin.

Große Oper mit Ballett,

Musik von Jacques François

Halévy. Text von E. Scribe.

Deutsch v. Karl Lichtenstein.

Snake-Piano wenig gebr., sehr

billig. Bräutigam &

Bongardt, Gelsenkirchen Weststr. 2

Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Dr. G. Geheer-Dei

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

Ämtliches Blatt aller Behörden
speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Vedendorf, Reithe, Glinnigfeld, Hordel,

gegründet 1868

(Neueste Nachrichten.)

in Stadt und Amt Wattenscheid,
Sevinghausen, Westfeld, Hüntrop, Eppendorf, Munscheid, Elberg, Freisendbruch u. a.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-zugaben ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen. Selegt-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postfach-Rto Köln 8566.

Zur Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht.

18. Oktober 1913.

Wie heißt der herrliche Ehrentag,
Der Deutschlands Ketten für immer brach?
Der Deutschlands Sieg und Freiheit gebracht?
Der Deutschland stark und einig gemacht? ...
Die Leipziger Schlacht!

Wann zog ein Frühling durch Deutschlands Gau'n,
Wie Menschen auf Erden nur selten ihn schau'n?
Wo ging in Lehren Held Scharnhorsts Saat?
Und wer brachte heim die tödliche Mahd? ...
Die Leipziger Schlacht!

Wo strafte der Herr mit zornigem Blick?
Wo beugte den Korse das Weltgeschick?
Die später Sedan uns das Reich gebracht? ...
Die später uns, das Reich gebracht? ...
Die Leipziger Schlacht!

Vor 100 Jahren, da war die Zeit
Des Völkerringens in blutigem Streit;
3 Tage währte der schreckliche Kampf,
Das Blitzen und Donnern beim Pulverdampf:
Die Leipziger Schlacht!

Nest steht bei Leipzig das Niesenmal,
Zur Weihe strömet der Völk' Zahl;
Nach 1000 von Jahren noch tut es kund
Den späten Enkeln, dem Erdenrund:
Die Leipziger Schlacht!
Berlin-Charlottenburg. Dr. Otto Weddigen.

In der ganzen Welt gibt es kein mächtigeres, stolzeres Siegeszeichen als das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig; aber es gibt auch in der Kriegsgeschichte aller Zeiten keine gewaltigere, größere Tat, als es das erbitterte Ringen und der blutige Sieg der deutschen Freiheitskämpfer auf den Schlachtfeldern bei Leipzig gewesen ist. Hier handelte es sich bei jedem der beiden Gegner einfach um alles: „Weltbeherrschung oder Sturz von der Höhe“, nur diese Möglichkeit gab es für Napoleon — „Freiheit oder Knechtschaft“, so hieß es für die Verbündeten. Kein Wunder, daß „Siegen oder Sterben!“ die unerbittliche Lösung auf beiden Seiten war, und daß mit fast übermenschlichem Heldennut um die Palme des Sieges gerungen wurde. Der 18. Oktober ist der glorreiche Tag, an dem die Entscheidung zu Gunsten der

Verbündeten fiel, und der sieggewohnte Schlachtenkaiser sich zu einem bald in Nacht ausartenden Rückzuge entschließen mußte. Eine Schlacht war geschlagen, die, wie der alte Feldmarschall Blücher an seine Gattin schreiben konnte, die größte ist, die „auf der Erde stadt gefunden hat“, ein Sieg war errödet, wie er glänzender und erfolgreicher nicht gedacht werden konnte. Denn aus der blutigen Saat der „herrlichen Schlacht“, wie sie der glühende Vaterlandsfreund Ernst Moritz Arndt genannt hat, erblühte den deutschen Völkern unter den Verbündeten die langersehnte, heißersehnte Befreiung von dem verhassten Joch der Franzosen. Was nach dem Siege von Leipzig noch kam, so schwere Opfer es auch noch gekostet hat, es waren doch nur die letzten Folgerungen jener bestehenden Tat, die das Schicksal des Vorkriegs bereits besiegelt, Deutschland bereits frei gemacht hatte. Das deutsche Volk war frei! War frei geworden durch die Völkerschlacht bei Leipzig! Die Wiedererlangung der Freiheit aber war die erste Vorbedingung zu dem neuen Erstarken der deutschen Volkskraft, zu dem segensreichen Emporblühen von Handel und Verkehr, Landwirtschaft und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, wie es die Folgezeit gebracht hat. Nie hätten unter fremdem Joch sich die reichen Gaben und Kräfte des deutschen Volkes so glänzend, so glückverheißend und glückbringend entfalten können! Aber weit mehr noch! Die Erringung der Freiheit durch die Völkerschlacht bei Leipzig war zugleich die notwendige Vorstufe zur Erlangung der deutschen Einheit: ohne 1813 wäre 1870 unmöglich gewesen, der 18. Oktober 1813 bereite den Boden vor für den 18. Jan. 1871! Unfreie deutsche Stämme hätten niemals den alten Traum des einigen Deutschlands verwirklichen können. Zwar dieses Ziel lag 1813 noch so fern, daß es eben nur in unsicherem Sehnen den Heiden der Freiheitskämpfe vor Augen schwebte. Aber erwacht und also vorhanden war es von frommem Wünschen und unklarem Verlangen zum festen Willen und leidenschaftlichem Erstreben, bis es in den Ereignissen von 1870 zur mannhaften Tat reifte. Kurz vor der Erfüllung dieses Einheitsraumes der Deutschen (am 5. August 1863) hat Heinrich von Treitschke in seiner prächtigen Rede zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht (am letzten Tag des 3. deutschen Turnfestes) auf diesen Zusammenhang hingewiesen und mit markigen Worten alle Deutschen ermahnt, durch zielbewusste Einigkeit der Ruhmestät von 1813 die Krone aufzusetzen. „An uns ist es“, sprach er mit hinreichender Begeisterung, „das Werk unserer Väter

zu vollenden und auf dem Boden, den ihr Selbennut uns neu geschenkt hat, jenes einige Reich zu gründen, das nur als ein blaßes Bild der Sehnsucht vor ihrer Seele schwebte.“ Freiheit! Einheit! Das Ziel ist erreicht! Deutschland ist frei! Deutschland ist geeint! Sollte es da nicht mehr als ein bloßes Recht, sollte es da nicht die heilige Pflicht der Nachkommen sein, die Erinnerung an den Tag, auf den diese ganze kostbare Errungenschaft zurückgeht, als wertvollstes Volksgut zu feiern und festzuhalten? In der Tat, die Millionen, die das stolze Völkerschlachtdenkmal im Bau erfordert hat, sind nicht verschwendet, denn es war Ehrenpflicht der Enkel, einen würdigen Gedenkbau der großen Taten ihrer Vorfahren erstehen zu lassen. Und die feierliche Einweihung kann gar nicht feierlich genug sein, wenn es gilt, den Selbennut und die Vaterlandsliebe derer zu verherrlichen, die uns Freiheit und Einheit erkämpft haben. Unvergessen aber sei ganz besonders an diesem Tage auch die stille Mahnung, die uns aus der Ruhmestät jener Helden entgegenklingt, und die uns Treitschke in seiner Rede wie einen Schwur zur Nachahmung aus Herz legt: „In unsere Hand ist es gegeben, dem großen Geschlecht, das hier blutete, die Unsterblichkeit zu sichern, wenn wir uns bewahren den tapferen, treuen, vaterländischen Geist der Väter und diesen Geist fortbilden mit der wachsenden Zeit und ihren wachsenden Forderungen!“

Die Völkerschlacht.

Auf den schon so oft blutgetränkten Gefilden um Leipzig sollte sich in einem gewaltigen Kriegsdrama die Katastrophe abspielen und die Entscheidung über das Schicksal Europas fallen. Um Leipzig versammelte der Kaiser Napoleon seine gesamten Streitkräfte, nachdem er vergeblich versucht hatte, die schlesische Armee unter Blücher durch seine Liebermacht zu zerschmettern. Blücher wich diesem Kampfe aus, indem er am 11. Oktober nach Halle marschierte, um dann die Saale aufwärts gegen Leipzig vorzurücken und die Verbindung mit einer böhmischen Hauptarmee unter dem Fürsten Schwarzenberg herzustellen, welche im Süden Leipzigs eingetroffen war. Ein Vorpiel der Schlacht brachte der 14. Oktober, als Murat, der König von Neapel, mit der gesamten Kavallerie einen tollkühnen Vorstoß gegen die böhmische Armee machte, aber bei Liebertwollwitz durch die verbündete Reiterei besiegt und zurückgetrieben wurde. Am selben Tage aber traf Napoleon in Leipzig ein, und Blücher setzte sich von Schleißhitz (nordwestlich von Leipzig) her in Marsch. Der Tag der Entscheidung brach an, an dem alle

Der Gedanke, auf den Leipziger Schlachtfeldern ein Völkerschlachtdenkmal zu errichten, ist fast so alt, wie die Völkerschlacht selbst. Er wurde zuerst von Ernst Moritz Arndt und anderen Patrioten im Jahre 1813 ausgesprochen, geriet damals wieder in Vergessenheit und ist dann im Laufe der Zeit wiederholt aufgetaucht. Vor jetzt 50 Jahren, bei der Halbjahrhundertfeier der Befreiungsschlacht, kamen 1500 Veteranen der großen Zeit nach Leipzig zu einer Grundsteinlegung, an der über 200 deutsche Städte beteiligt waren. Der Grundstein wurde damals zwar gelegt, doch unterblieb die Ausführung des Denkmals unter dem Druck der geschichtlichen Ereignisse, bis schließlich der Kammerrat Clemens Thieme mit Hilfe des von ihm ins Leben gerufenen deutschen Patriotenbundes die Idee erneut und zwar diesmal erfolgreich, aufnahm. Am 18. Oktober 1898 wurde der erste Spatenstich zu dem heutigen Denkmal getan und im Jahre darauf endgültig der Grundstein gelegt. Die Lösung des schwierigen Problems ist künstlerisch in hervorragender Weise gelungen. Der von Professor Bruno Schmitz-Charlottenburg entworfene und von Professor Franz Meißner in Berlin mit Bildwerken versehene Denkmalsbau spricht eine Formensprache trugisch-deutscher Art und von überzeugender Macht und Lebendigkeit. Schon durch seine riesigen Maße wirkt das 91 Meter hohe Werk, in dem das Denkmal auf dem Kyffhäuser 16 Mal Platz finden könnte, überwältigend. Ganz besonders lohnend ist ein Besuch des Denkmalsinnern. Hier in der steinernen Kühle und Heiligkeit des hochragenden, kühn entworfenen und prächtig gegliederten Gewölbes zwingt die Gewalt einer mit dem architektonischen Gedanken Hand in Hand gehenden eigenartigen, hehren Bildnerkunst zu stiller Einklehr und ernstester Betrachtung. Von der Gesamtmenge des beim Bau des Leipziger Denkmals verwendeten Materials



— rund 100 000 Kubikmeter Beton und 15 000 Kubikmeter Granit im Gewicht von annähernd einer Million Zentner — entfällt ein recht ansehnlicher Teil auf die Mehrgeschossigen Bildwerke. Vergleichsweise sei angeführt, daß die 12 Zinnenfiguren des Denkmals, die mit den als Sockel dienenden Löwenköpfen je 14 Meter hoch sind, allein beinahe hunderttausend Zentner wiegen. Der Fuß einer solchen Riesenfigur hat das ansehnliche Gewicht von 50 Zentnern. Im Innern des Denkmals fesseln den Blick besonders 4 große allegorische Steinbilder, in denen die Tatkraft, die Opferwilligkeit, die Glaubensstärke und die deutsche Volkskraft verkörpert sind. Um einen Begriff zu geben von den riesenhaften Ausmessungen dieser Figuren, genügt die Erwähnung, daß der Oberarm der Opferwilligkeit 1,10 Meter im Durchmesser (!) hat, daß der Mittelfinger ebenfalls 1,10 Meter, der Fuß 2,25 Mtr., und die große Zehe von der Wurzel bis zum Nagelende 60 Zentimeter lang sind. Von wunderbarer Wirkung ist die Krypta des Denkmals, die, wenn die Einweihung vorüber ist, von feinen Menschen Fuß mehr betreten werden soll, weil sie gewissermaßen das geheiligte Grabmal der in der Völkerschlacht gefallenen Krieger darstellt. Das weite Rund der Krypta flankieren — an 8 zu Pfeilern von je 5 Meter Höhe ausgebildete Schiffsalmsäulen angelehnt — 16 Ritter, welche, auf breite Schwerter gestützt, in ernstem Sinnen vor sich hinblicken. Die Kuppel, die das Innere krönt, schmückt parallel übereinander angeordnete Reiterfiguren. Von unten gesehen, erscheinen sie dem Auge in winziger Kleinheit, und doch hat jede dieser Figuren, wenn ich den Fußreiter recht verstanden habe, eine Höhe von anderthalb Meter. Der Vollständigkeit halber sei gesagt, daß sich die Kosten des Denkmals auf etwa 6 Millionen Mark belaufen. M. D.

Armeen, mit Ausnahme der Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden, teilnahmen; dieser blieb ungeschädigt bei Wettin a. d. Saale (nordwestlich Halle) stehen. Erst am dritten Schlachttage griff auch er in den Kampf ein. Da war aber die Entscheidung schon gefallen.



König Friedrich Wilhelm III.

Napoleon hatte am 15. und 16. Oktober seine Hauptmacht (über 138 000 Mann) auf der welligen und vielfach bewaldeten Ebene in dem Abschnitt zwischen Pleiße und Parthe aufgestellt, 8-9 Kilometer südlich von Leipzig. Sein rechter Flügel stand bei Ronnewitz an der Pleiße, das Zentrum bei Wachau, der linke Flügel bei Liebertwolkwitz am Kolmberg. Dieser Hauptmasse stand die böhmische Armee (72 000 Mann) gegenüber, befehligt von dem russischen General Wittgenstein unter dem Oberkommando des Generals



Zar Alexander I. von Russland.

Barclay de Tolly. Hier hielten sich auch die drei verbündeten Monarchen auf und griffen öfter in den Gang der Ereignisse ein; namentlich geschah dies seitens des Kaisers Alexander von Russland.

In dem sumpfigen Abschnitt, zwischen Pleiße und Elster, stand dem Korps des österreichischen Generals Grafen Merwoldt das polnische Armeekorps des Fürsten Poniatowski gegenüber, bei Lindenau, an der Straße nach Weissenfels, hatte der österreichische General Gylai den Marschall Ber-



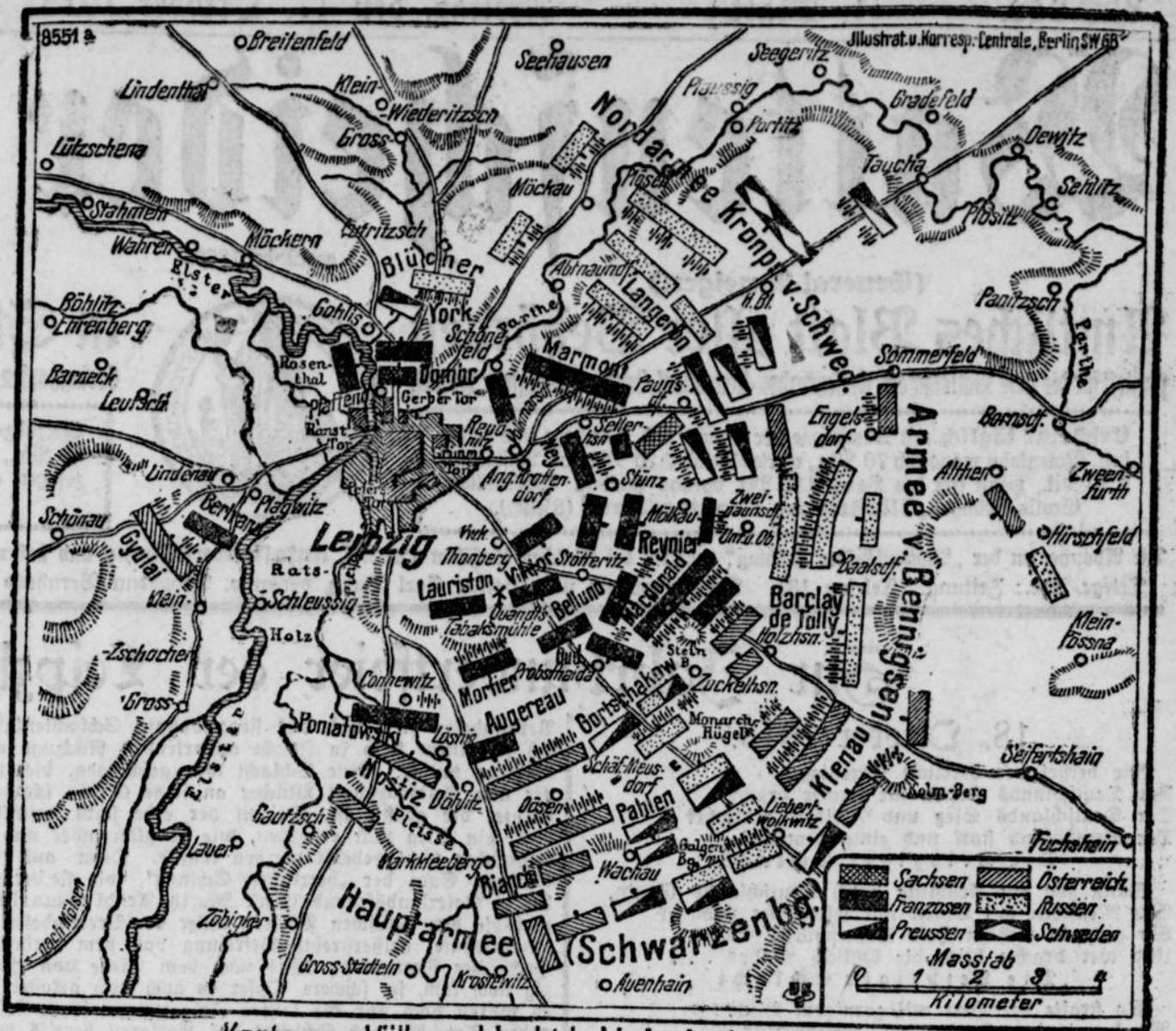
Kaiser Franz von Oesterreich. König Friedrich I. v. Sachsen.

trand gegenüber, der die einzige Rückzugsstraße nach Westen decken sollte. Im vierten Abschnitt, zwischen Elster und Parthe, nördlich Leipzigs, bei Möckern, an der Straße nach Halle stand das Korps des Marschalls Marmont, der dem Angriff des schlesischen Heeres entgegenzutreten sollte. Die Lücke zwischen diesem und der böhmischen Armee im Osten sollte die Nordarmee des Kronprinzen Bernadotte ausfüllen, doch diese blieb, wie schon gesagt, aus.



Napoleon I.

Gegen 9 Uhr Morgens begann der Angriff der böhmischen Armee gegen die Hauptstellung Napoleons bei Wachau und Marktleeberg-Liebertwolkwitz. Trotzdem der Angriff mit ungenügenden Kräften unternommen wird werden



Karte zur Völkerschlacht bei Leipzig. (16.-19. Okt. 1813).

Marktleeberg und Liebertwolkwitz nach heftigem Kampfe genommen. Doch gegen 12 Uhr bereitete sich Napoleon zu einem gewaltigen Gegenstoß vor: 150 Geschütze überschütteten die Stellung der Verbündeten mit ihrem Feuer. Das Zentrum der Verbündeten über Gildengossa soll durchbrochen werden. Ein großer Angriff der gesamten Reiterei Murats soll die Bahn erweitern und den rechten Flügel abdrängen.



Murat, König von Neapel.

Zum Teil gelang dieser Gegenstoß; einige Dörfer werden genommen, andere von den Verbündeten behauptet. Auch der gewaltige Reiterangriff — 4000 Pferde — hat keinen vollen Erfolg. Zwar werden einige Bataillone überritten, einzelne Kavallerieabteilungen zersprengt, aber Murat hat durch das rasende Tempo die Pferde erschöpft: Gardetofaken, die wieder gesammelten russischen und preussischen Regimenter, jagen die französischen Reiter auf die Wachauer Höhen zurück. Jetzt rückt die französische Infanterie auf der gesamten Linie vor, aber inzwischen sind bei den Verbündeten Verstärkungen eingetroffen, der Angriff wird zurückgewiesen. Daß Napoleon hier im Süden keinen durchschlagenden Erfolg erzielen konnte, lag daran, daß Blücher im Norden die französischen Streitkräfte unter Marmont und Ney festhielt, ja sogar einen vollständigen Sieg über sie davon trug.



Kronpr. Karl Joh. v. Schweden (Bernadotte).

Am 15. Oktober schon war Blücher von Halle aufgebrochen; das Korps Sacken folgte als Reserve. Am Morgen des 16., als schon der Kanonendonner von dem Schlachtfeld bei Wachau herüberhallte, unternahm Blücher mit der gesamten Kavallerie eine große Rekognoszierung, wobei er ein passanten einen Hafen hekte. Dann gab er den Befehl zum Angriff, wobei er den Soldaten zurief: „Wer heute Abend nicht entweder tot oder wonnetrunken ist, der hat sich geschlagen wie ein infamer Hundsfott!“

Gegen 12 Uhr griff das Langeronsche Korps die feindlichen Stellungen neben Möckern an, während dem Nordischen Korps die Aufgabe zufiel, das Dorf selbst, den Kernpunkt der feindlichen Stellung zu nehmen. Mehrmals wurde das Dorf genommen und wieder verloren. Der heftigste Kampf entspann sich im Dorfe selbst, während zur Seite desfeldens eins der blutigsten Gefechte aller Feldzüge geliefert wurde. Der Feind war entschieden im Vorteil, die preussischen Truppen (Brigaden Horn und Hünerbein) hatten enorme Verluste und wenig oder keine Reserven mehr. Der

Kampf steigerte sich von Moment zu Moment; schon fluten die begimierten Bataillone zurück, da sprengt Jörd auf den Major von Sohr zu, der mit drei Schwadronen hinter der Infanterie steht. „Major Sohr, attackieren!“ ruft er ihm zu. Sohr weist mit dem Säbel auf die rückwärts stehende Kavallerie — ein Adjutant sprengt davon — aber jetzt kommandiert Sohr: „Trompeter, Trabl!“ Das Signal erfolgt, die Schwadronen schwenken ein — Galopp! — und die drei Esadrons werfen sich auf die Masse der feindlichen Infanterie, zersprengen mehrere Karrees, erobern eine Batterie, als sie von feindlicher Kavallerie mit großer Entschiedenheit attackiert werden.



v. Lützow

Inzwischen hat jedoch General Jörd die übrige Kavallerie herbeigeholt. Er selbst an der Spitze der schwarzen Husaren, den Säbel in der Hand, sprengt zum Angriff dahin mit dem Ruf: „Marsch! Marsch! Es lebe der König!“ Ein Adjutant auf schaumbedecktem Pferde meldet, daß die Bataillone des linken Flügels alle Batterien genommen, der Feind total geschlagen ist — und nun beginnt unter Jörds Führung der letzte furchtbare Akt des blutigen Dramas, als die preussische Kavallerie sich hineingräbt in die nach Leipzig zurückflutenden Massen der Gegner. Als die litauischen Dragoner die feindliche Linie durchbrechen und die franzö-



Gleims W. L. Fürst Merkerich

sischen Gardemariniers, obgleich sie Pardon erhalten hatten, die Waffen wieder ergriffen, da kannten die Litauer keine Schonung mehr, alles wurde niedergemacht oder unter die Hufe der Pferde getreten.

Das Tagebuch des litauischen Dragonerregiments schreibt über diesen Kampf: „Was die Poesie der Geschichte vom Spartanermut dichten möge, so wird es doch durch das, was bei dieser Schlacht vorging, unendlich übertroffen. Wer



Fürst Schwarzenberg überbringt den verbündeten Monarchen die Siegesbotschaft nach der Völkerschlacht bei Leipzig.

muß nicht von dankbarer Nührung durchdrungen werden, wenn er sich einen Obersten von Bork, einen Major von Othegraven, einen Major von Krosigt, den edel gefallenen, an der Spitze ihrer Angriffskolonnen denkt, wie sie unter dem Hagel der Kartätschen, unter dem Mordgesäße der schweren Kugeln, unter dem erschütternden Getöse herstender Granaten in die feindlichen Massen Tod und Vernichtung unter die sich verzweifelt Wehrenden tragen. Gibt es schönere Handlungen der Unerschrockenheit und Aufopferung als die des Leutnants von Sellin, der mit dem Leutnant Favrat und sieben Soldaten sich in ein mit Ordnung zurückgehendes feindliches Karree hineinwürgt und ein gespanntes Geschütz herausholt? — eines Leutnant Eberhardt, der während der

in Helldemut nach. Das beweisen die Verlustziffern; von dem 20 848 Mann starken Korps York waren noch 13 150 übrig, von 16 120 Mann Infanterie nicht einmal mehr 9000. Von den im August eingestellten 13 000 Mann Landwehr waren noch 2000 da! Fast alle Offiziere waren verwundet, eine große Anzahl getötet.

Aber der Sieg war auch ein vollständiger; 53 Geschütze und mehrere tausend Gefangene fielen in die Hände des Siegers. Das Korps des Marschalls Marmont war gänzlich vernichtet; das Korps des Marschalls Ney starr mitgenommen, und was der größte Erfolg dieses blutigen Tages war: die Gesamtstellung Napoleons war durch den Sieg bei Mödern vollständig erschüttert; sie war bereits am 17. unhaltbar geworden, nur Napoleons Hartnäckigkeit hielt die französische Armee noch bei Leipzig fest zu einem letzten blutigen Kampfe.

Am Abend des Schlachttages von Mödern erschallte über das blutige Schlachtfeld hin der Gesang aus tausend rauhen Männerkehlen: „Nun danket alle Gott — Mit Herzen, Mund und Händen ...“

die Ankunft der Verstärkungen sich jedoch bis zum Abend verzögerte, wurde der Angriff auf den folgenden Tag (18.) verschoben. Nur Blücher hatte am Morgen des 17. den Angriff wieder aufgenommen und die Franzosen bis in die Vorstädte Leipzigs zurückgetrieben. Dann wurde aber auch hier das Gefecht abgebrochen, und eine allgemeine Kampfpause trat ein.

Große Mühe machte es, den sehr vorsichtigen Kronprinzen von Schweden, der mit der Nordarmee bei Breitenfeld nördlich Leipzigs angekommen war, zu bewegen, in die Schlachtlinie der Verbündeten von Taucha (östlich) her einzurücken, um so die Lücken zwischen dem nördlichen Schlacht-



Fürst von Schwarzenberg.

Attade von einer Kartätschekugel zu Boden gestreckt, von seinem Bataillon zertreten, doch ehe dieses den Feind erreicht, leuchtend mit einer bedeutenden Kopfwunde wieder vor demselben erscheint und ausruft: „Nein, Kinder, ich muß auch mit in den Feind!“ — eines Leutnants von Arnstädt, der sich mit dem Leutnant Hübner des Landwehrbataillons Reichenbach das Wort gibt, im nächsten feindlichen Karree die ersten zu sein, und es auch wirklich waren?“



Marschall Ney, Fürst von der Moskwa.

In einem zweiten Artikel soll der Ausgang des gewaltigen Schlachtendramas einer Betrachtung unterzogen werden. Napoleon selbst mußte nach dem Verlauf des 16. Oktobers einsehen, daß der Feldzug für ihn verloren war. Rings umstellt von einem dem seinigen numerisch überlegenen Heere, dem außerdem am nächsten Tage noch bedeutende Verstärkungen zufließen mußten, während Napoleon im Gegenteil nur auf eine Verminderung seiner Truppen rechnen konnte, an einer Stelle seiner Aufstellung — bei Mödern — entscheidend geschlagen, südlich Leipzigs auch keinen entscheidenden Erfolg errungen, blieb Napoleon eigentlich nur der Rückzug nach Westen offen, wollte er nicht einen gewaltsamen Durchbruch nach Süden versuchen, wobei er allerdings die böhmische Armee hätte zerschmettern müssen.

Aber keinen dieser beiden Wege wählte er; er erwartete vielmehr in einer vorteilhafteren konzentrierten Verteilung bei Probstheida trotz des Angriffs der Verbündeten, um dann, als dieser nicht erfolgt, den gefangenen österreichischen General Meerveldt in das Hauptquartier der Monarchen zu senden, um einen Waffenstillstand anzubieten, der von den Monarchen jedoch nicht angenommen wurde.

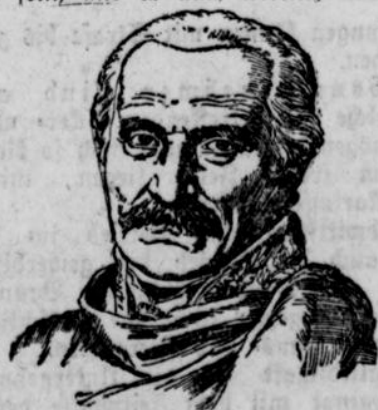
Die Verbündeten waren vielmehr entschlossen, den Angriff zu erneuern, da sie im Laufe des Tages die Ankunft der Reservearmee des Generals von Bennigsen und der Nordarmee des Kronprinzen von Schweden erwarteten. Da



Fürst Poniatowski.

feld (Mödern-Schönfeld) und dem südlichen (Bachau-Probstheida) auszufüllen. Erst die sehr bestimmte Erklärung des Prinzen Wilhelm, des Bruders des Königs Friedrich Wilhelm, daß er sich persönlich an die Spitze des Bülow'schen Korps (ein Teils der Nordarmee) setzen werde, um es dem Kampfe zuführen, veranlaßte den schwedischen Feldherrn, die geforderte Rechtschwenkung auszuführen und somit den Ring zu schließen.

Auf diese Weise konzentrierten die Verbündeten fast alle ihre Kräfte auf der südöstlichen Seite von Leipzig zum Angriff auf die französischen Positionen von Probstheida



Fürst Blücher.

Graf Wedell, der zu Beginn des Krieges seine Stelle als Kammerpräsident mit der des Führers eines Landwehrbataillons vertauscht, bittet um die Ehre, den ersten Sturm auf Mödern zu machen. Zu Tode getroffen, ruft er den Seinen zu: „Kinder, rettet das Vaterland! Helft uns Gott!“ Noch manches Beispiel solchen Heldentums könnte angeführt werden. Und den Offizieren eiferten die Soldaten



Ludwig Fürst Wittgenstein.

bei Schönfeld. Im Norden blieb Blücher mit nur 30 000 Mann stehen, da er das Korps Langeron der Nordarmee unterstellen mußte; im Westen stand General Goulet mit 20 000 Mann. — Alle anderen Streitkräfte vereinigte man zum Angriff auf die Stellung von Probstheida. Dennoch vermochte man diese Stellung nicht zu nehmen, da der Kronprinz von Schweden seinen Vormarsch allzu zaghaft bewertete.

und nicht geradezu auf das Schlachtfeld zu marschierte, sondern einen Umweg von einer Meile machte, sodaß seine Truppen in größerer Zahl erst um 3 Uhr Nachmittags das Schlachtfeld erreichten. Nunmehr werden die Angriffe erneuert; Bülow und Langeron unterstützen den General Bennigsen bei seinem Angriff auf Schönfeld und Baunsdorf, den linken, zurückgelegenen Flügel der französischen Stellung. Die beiden Dörfer werden erstürmt, ebenso durch Bülow die Dörfer am Neudnibach, wodurch die Entscheidung herbeigeführt wird, denn nun wird die ganze Stellung der Franzosen unhaltbar, wenn auch Probstheida und Stötteritz in ihren Händen bleiben. Diese Hauptstellung wäre schon jetzt verloren gewesen, wenn die Nordarmee entschlossener vorgegangen wäre, wenn Blüchers Vorschlag angenommen wäre, schon jetzt ein Korps auf die Rückzugstraße Napoleons zu senden; aber Blüchers Plan konnte nicht ausgeführt werden, weil Bernadotte ihm keine Truppen zur Verfügung stellte, weil er seine Schweden nicht der Gefahr eines blutigen Kampfes aussetzen wollte, und weil man bei der Hauptarmee die russischen und preussischen Garden zu schonen suchte. Es blieb bei den teilweisen Erfolgen, die aber doch hinreichten, um Napoleon zu bestimmen, die Befehle zum

zurückgehenden Feinde noch im freien Felde anzutreffen. Als dies nicht mehr möglich war, ging er entschlossen zum Angriff auf die stark besetzten Vorfälle und die Stadt selbst über. Der Prinz von Hessen-Somburg, der mit seiner Division den ersten Angriff ausführte, ward dabei schwer verwundet. General Borstell kam der Division Somburg zu Hilfe; das Königsberger Landwehrbataillon unter Major Gräcius war das erste, welches durch das Grimmasche Tor in die Stadt eindrang, wäre aber ohne Hilfe eines preußi-

schon Kaiser Franz, unser König, die Prinzen und die Generäle aller Nationen ein. Napoleon hatte schon Stunden vorher Leipzig verlassen. „Gedankenvoll, fast verstört oder vielleicht gedankenlos“, so schreibt ein Augenzeuge, „ritt er zuerst gegen das innere Raststädter Tor“. Als er hier alles verstopft fand, nahm er seinen Weg nach dem Peterstor. Aber auch hier dasselbe Gedränge. Einzeln mußte der Kaiser und sein ganzes Gefolge an der Seite dieses Gewühls sich fortwinden. Munitionswagen, Marktender, Kanonen, Kühe, Schafe, Weiber, Grenadiere, Gesunde, Verwundete, Sterbende — ein entsetzliches Gewirre! Kaum war an ein Fortkommen, noch weniger an eine Gegenwehr zu denken. Und Napoleon folgte gelassen, das Haupt tief gesenkt, diesem Strom seiner fliehenden Armee, bis er in Lindenau ein ärmliches Quartier fand, wo er sich der Ruhe hingeben konnte. Geschlagen, gedemütigt, vernichtet war er, der sich stolz der Herr der Welt genannt hatte. Den Wechsel der Zeit sollte auch der König von Sachsen, Napoleons treuester Verbündeter, erfahren. Als der Zug der drei siegreichen Monarchen an der Wohnung des Königs vorbeiging, trat dieser vor die Haustür, um die Monarchen zu begrüßen. Der Kaiser Franz schien auch ge-



August Neihardt v. Gneisenau

Rückzug zu erteilen. Ueber Lindenau nach Lützen soll der Rückzug gehen; drei Korps, das polnische unter dem Fürsten Poniatowski, das Korps Reiner, bei dem die Sachsen und Württemberger standen, und das Korps Macdonald (Sachsen, Badenser) sollen Leipzig noch möglichst den 19. halten. Bezeichnend ist es, daß die rein französischen Korps zuerst abziehen sollen, während die Bundestruppen eventuell geopfert werden sollen.

Mit dem Eintreten der Dunkelheit begann der Rückzug des Heeres durch Leipzig. Deutlich hörte man im schlesischen Heer das Rollen der Räder von Wagen und Geschützen auf der Lindenauer Straße. Jetzt kam es darauf an, dem Gegner noch den größtmöglichen Schaden durch eine energische Verfolgung zuzufügen. Blücher entsandte auch noch am Abend des 18. das Korps York an die Saale, um dem Feinde auf seiner Retraite „allen nur möglichen Abbruch zu tun“, aber im Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg konnte man sich dazu nicht entschließen.

Am 19. früh versuchte man jedoch den Fehler gutzumachen und eröffnete bereits 7 Uhr den Angriff auf die noch stark besetzte Stadt. General von Bülow hauptsächlich war es, der sich hierbei auszeichnete. Ohne weiteren Befehl abzuwarten, ließ er sein Korps antreten, um, wenn möglich, die



Hans v. Ludw. Graf York v. Wartenburg

schon Reserperegiments wohl verloren gewesen. So aber schlug man sich durch den Feind durch; der Angriff des Generals Borstell machte gute Fortschritte, und endlich ward der Feind geworfen und entfloß in das Innere der Stadt, der Führer der ersten Landwehrkompagnie Doktor Mothertz starb bei der Erstürmung des Tores den Heldentod.

Das Korps Sacken von der schlesischen Armee hatte sich von Norden her den Eingang in die Stadt erzwungen, Oesterreicher von Süden her, und so reichte man sich in der Mitte der Stadt auf dem Marktplatz die Hand, während in den Nebenstraßen noch hier und da gekämpft wurde, aber der große Strom der Flüchtlinge nach Westen flutete, um die Brücken über die Elster und Pleiße zu erreichen.

Die Elsterbrücke war zum Sprengen eingerichtet, um in dem Augenblick, wo die Verfolger bis hierher gelangten, ihr Fortschreiten zu hemmen. Als die Russen angingen, in die zurückflutenden Massen zu feuern, glaubte der beauftragte Korporal, dieser Moment sei gekommen, und sprengte die Brücke in die Luft. Tausende von Franzosen fielen dadurch als Gefangene in die Hände des Siegers; eine große Anzahl, die sich schwimmend retten wollte, kam in den Fluten um. Unter ihnen der tapfere Fürst Poniatowski.

Gneisenau schreibt über die letzte Phase der großen Schlacht:

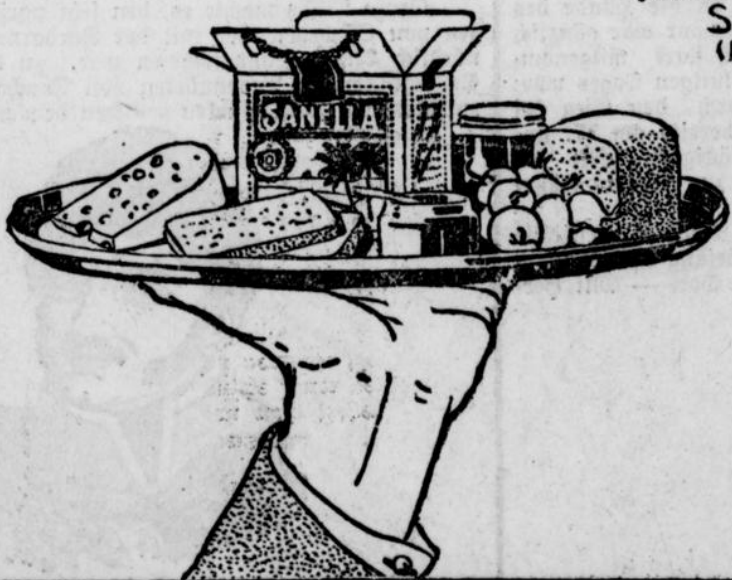
„Unser Angriff auf Leipzig war sehr blutig. Nach vielen Stunden Arbeit erstürmten unsere Truppen die Stadt. Von allen Seiten begegneten sich die Truppen der verschiedenen Armeen. Der General Blücher und wir waren die ersten, die einzogen. Wir wurden von dem Freudengeschrei der Einwohner und von dem Hurrarufen der siegenden Truppen bewillkommen. Wir fanden eine Menge Gefangene, 20 000 Verwundete, noch viel mehr Kranke. Die Toten lagen überall umher. Eine Menge Geschütz ist erobert, 500 Munitionswagen. Viele Generale sind in unseren Händen. Zertrümmerte Häuser, umgeworfene Bagagewagen, Truppen aller Nationen — es ist eine Verwirrung ohne Gleichen. Eine Stunde später als wir zogen der Kaiser Alexander, der



Graf Tauentzien von Wittenberg

neigt, an uns heranzureiten, aber der Kaiser Alexander ritt kalt und entschieden vorbei; und da der König von Preußen dasselbe tat, so zog das ganze Gefolge, ohne Sachsens Herrscher zu begrüßen, vorüber. Sichtbar betreten zog sich der König schnell in das Haus zurück.

So war denn der große Wurf gelungen, der Sieg erröschten, Deutschland von dem Feinde befreit. Denn ausgeschloffen erschien es, daß sich Napoleons Heer noch einmal auf deutschem Boden festsetzen sollte. Unaufhaltbar, so war die Absicht Blüchers, Gneisenaus und anderer Patrioten, sollten die Armeen zum Rheine vorschreiten, um auch diesen vaterländischen Strom von seinen Feinden zu befreien. Aber was diese Feuergeister planten, scheiterte zum großen Teil an der Politik jener Staatsmänner, die weniger die Ideale der Freiheit der Völker hochhielten, als vielmehr den eigenen Vorteil verfolgten, und so kam es denn zu dem Friedenskongreß in Frankfurt a. M., der zum Glück wieder an der Halsstarrigkeit Napoleons scheiterte, der von den gemäßigten Friedensbedingungen nichts wissen wollte. Er wollte noch einmal das Glück der Waffen versuchen.



Kein feines Frühstück ohne
Mandelmilch-
Pflanzenbutter-Margarine
Sanella
(Pfd 90 Pfg.)

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Berichtigung der Geberollen für den Bereich der Sektion des Landkreises Gelsenkirchen der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft müssen sämtliche vom 1. Oktober 1912 ab bei der Land- und Forstwirtschaft im Landkreise Gelsenkirchen vorgekommenen Betriebsveränderungen angemeldet werden und zwar:

- Diejenigen, welche auf die Höhe der Beiträge von Einfluß sind, z. B. wenn ein Grundstück durch Bebauung, Bergwerksanlagen usw. zum Teil den landwirtschaftlichen Zwecken entzogen ist und dadurch etwa der Betrieb beitragsfrei beziehungsweise mit einem geringeren Beitrage zu besteuern sein wird, oder solche, welche die fernere Zugehörigkeit zur Genossenschaft oder Sektion in Frage stellen, z. B. wenn der Betriebsitz in den Bezirk einer anderen Genossenschaft oder Sektion verlegt worden ist.
- Diejenigen, welche sich auf den Wechsel der Person des Betriebsunternehmers, Ankäufer, Erbe, Pächter usw. beziehen.
- Diejenigen, welche sich auf die Betriebs-ein-stellung, die einem vollständigen Eingehen des landwirtschaftlichen Betriebes gleichkommt, beziehen, ein Fall, der z. B. bei gänzlicher Bebauung einer Betriebsfläche, bei gänzlicher Ausnutzung eines Acker- oder Gartengrundstückes als Ziegelfabrikation usw. eintreten kann.

Alle derartigen Veränderungen, namentlich aber die unter II. bezeichneten Personenwechsel sind dem unterzeichneten Sektionsvorstande schriftlich anzuzeigen.

Unterlassungen können mit Strafe bis zu 300 Mk. geahndet werden.

Betriebsunternehmer sind alle diejenigen, welche die betreffenden Acker- oder Gartengrundstücke, mögen dieselben auch noch so klein sein und eingezäunt im freien Felde liegen, mit Getreide, Gemüsen und Kartoffeln bestellen.

Als landwirtschaftlicher Betrieb im Sinne des Gesetzes gilt auch der Betrieb der gewerblichen Gärtnerei (Kunst- und Handelsgärtnerei, Baumschule und Samengärtnerei) dagegen nicht die ausschließliche Bewirtschaftung von Haus- und Ziergärten.

Die Mitgliedschaft für die Unternehmer neuer Betriebe beginnt mit dem Zeitpunkte der Eröffnung des Betriebes.

Gelsenkirchen, den 10. Oktober 1913.

Der Sektions-Vorstand der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

J. B.:

Stobbe, Regierungsassessor.

Ich suche einen
zweiten Sekretär
bei sofortigem Eintritt.
Meldungen mit Zeugnis-
abschriften nur schriftlich.
Wattenscheid, 16. 10. 13.
Wedmann, R. A.

Tüchtige
**Anstreicher-
gehülfen**
sofort gesucht.
August Heisel, Schulstr. 1.

Junges kath.,
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, sofort
gesucht.
Hochstraße 11, 1. Etage.

Ein ordentliches
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Apothete in Günnigfeld.

HEIRAT wünschen viele
Mädchen und Witwen mit Vermögen
Heinrich Schäfers, Essen,
Gertelsstraße 47, (Rückporto.)

Wohne jetzt
Kaiserplatz 6
Schlottterhose
Kapellmeister:

Landwirte !



Kauf transportable
Hausbacköfen
und Fleisch-
ränder nur
bei der ersten
und größten Spezialfabrik Deutschlands
**Anton Weber, Niederbrei-
sig i. Rhld.** deren Fabrikate als
die besten und billigsten bekannt
sind. Neueste Preisliste gratis. Viele
Zeugnisse über 10jährig. Gebrauch
über 40 000 Stück geliefert.

Braves, evangel.
Mädchen
von 17-18 Jahren gegen guten
Lohn für ruhigen Haushalt von
2 Personen zum 1. November gesucht.
Meldungen vormittags.
Wo, zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Zahlreiche Ärzte und Pro-
fessoren empfehlen als hervor-
ragend gutes, wirklich ver-
trauensw. Mittel bei Husten,
Seiserkeit

rauhem Hals, Erkältung stünd-
lich 1 bis 2 echte Altbuchhorster
Mineral-Pastillen (in Rollen
à 35, 50 u. 85 Pf.). In hart-
näckigen und veralteten Fäl-
len außerdem täglich Altbuch-
horster Marksprudel Star-
quelle (Fl. 65 u. 95 Pf.), mit
heißer Milch gemischt, trinken.
Diese rein natürliche Kur wirkt
außerordentlich wohltuend,
schleimlösend, beruhigend und
gleichzeitig kräftigend u. bringt
meist augenblicklich Erleichte-
rung. Eßt bei:

Zu haben bei **C. Verhaars
Nachf., S. Feldhoff, Gebr.
Wilmann, und Otto Lünen
Dragerien.**

Zum 1. Januar 1914 eine
**4räumige und eine
3räumige Wohnung**
zu vermieten.
Näheres bei **Friedr. Arns,
Wattenscheid, Bodestr. 31.**

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.
Bodum, ABC-Straße 11.

Die
Versteigerung
findet am
23. und 24. Oktober 1913
in unserem Verkaufsal
ABC-Straße 9
statt.

Zum Verkauf kommen:
**Große Posten getrag.
Kleidungsstücke, große
Partien Leinensachen,
Betten, Kleider-Stoffe,
Gold- u. Silbersachen,
Taschenuhren u. sonst.
Gegenstände.**